Nr. 25-28. 36. Jahrg.

Morgen-Ausgabe.

10 Pfennig

Bezugspreis:
Wöchentlich 2,75 Mk., monatl. 2,25 Mk. frei ins Haus, vorausbezahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Postbezug: Monatlich 2,25 Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 6,50 Mk., für das übrige Ausland 9,00 Mk. Bei täglich einmaliger Zustellung 7,50 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 80 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 40 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 30 Pfg., jedes weitere Wort 15 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 60 Pfg. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Donnerstag, den 16. Januar 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Verhaftung Liebknechts.

Am Mittwochmorgen veröffentlichte die „Rote Fahne" einen Artikel Liebknechts, worin er erklärte, die Spartakusführer seien nicht geflohen und der schließliche Triumph sei ihnen sicher.

Gegen Abend wurde einigen Wilmersdorfer Einwohnern bekannt, daß Liebknecht sich bei dem ihm eng befreundeten Ehepaar Marcusson in der Mannheimer Straße 43 aufhalte. Es gelang, Liebknecht festzunehmen und einer Militärpatrouille zu übergeben, die ihn im Auto zum Stab der Garde-Schützen-Kavallerie-Division in das Eden-Hotel am Zoologischen Garten brachte. Liebknecht soll zunächst geleugnet haben, Karl Liebknecht zu sein. Es wurden jedoch an ihn gerichtete Briefe bei ihm gefunden und die Wäsche des Verhafteten trug die Buchstaben K. L. Ueberdies wurde Liebknecht auch von mehreren Personen zweifelsfrei erkannt.

Das von uns veröffentlichte Dokument, wodurch ein aus Liebknecht, Ledebour und Scholze bestehender „Revolutionsausschuß" die Volksregierung abzusetzen und an ihre Stelle zu treten erklärte, rechtfertigt schon für sich allein die Verhaftung Karl Liebknechts.

Die deutsche Verfassung.

Glaubensfreiheit und Volkssprache gewährleistet.

Wie die P. P. N. von gut unterrichteter Seite erfahren, hat das Kabinett sich in seinen letzten Sitzungen eingehend mit dem Verfassungsentwurf beschäftigt. Staatssekretär Preuß beteiligte sich an diesen Beratungen in maßgebender Weise. Es soll im großen und ganzen zu vollkommener Uebereinstimmung gekommen sein. Der Staatssekretär Preuß ist beauftragt worden, dem so durchberatenen Entwurf die letzte Form zu geben.

Es wird für weite Kreise von größter Wichtigkeit sein, zu hören, daß durch die neue Verfassung die volle Glaubens- und Gewissensfreiheit gesichert sein wird. Die Ausübung jeder gottesdienstlichen Handlung wird gewährleistet, soweit sie nicht der öffentlichen Ordnung widerspricht. Andererseits darf niemand zu einer kirchlichen Handlung gezwungen werden. Auch ist niemand verpflichtet, künftighin seine Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft zu offenbaren; die Behörden haben nicht mehr das Recht, danach zu fragen. Selbstverständlich bleiben die einzelnen Religionsgemeinschaften den allgemeinen Gesetzen unterworfen, doch sollen sie ihre eigenen Angelegenheiten selbständig verwalten. Keine Religionsgesellschaft soll bevorzugt werden. Die überaus wichtige Frage der Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche wird den einzelnen deutschen Freistaaten zur Regelung überwiesen. Hierfür sollen aber durch ein Reichsgesetz die Grundrisse festgesetzt werden.

Was die Sicherung der Volkssprache betrifft, so soll künftighin jeder volkssprachliche Volksteil das Recht haben, seine Muttersprache sowohl beim Unterricht, bei der inneren Verwaltung wie bei der Rechtspflege innerhalb der von ihm bewohnten Landesteile zu gebrauchen.

Die deutschen Waffenstillstandsunterhändler in Trier eingetroffen.

Berlin, 15. Januar. Aus Trier wird der Telegraphenunion drahtlich gemeldet: Der Sonderzug der deutschen Waffenstillstandskommission lief von Kassel kommend, gestern abend gegen 8 Uhr in Trier ein, wohin sich bereits von Spa aus General von Winterfeldt mit einer Reihe von Kommissaren begeben hatte.

Im Gegensatz zu der Einfahrt bei den Dezemberverhandlungen erfolgte diesmal die Fahrt der Kommission in die verschiedenen Hotels in vollster Freiheit und ohne jede Bevormundung durch die Alliierten. Auch der briefliche, telegraphische und telephonische Verkehr der gesamten deutschen Delegation unterliegt keiner Beschränkung mehr. Die amerikanische Besatzung verhält sich in jeder Beziehung durchaus einwandfrei.

Die abschließenden Vorberatungen der deutschen Delegierten mit ihren Kommissionen haben sich bis nach Mitternacht hingezogen.

Das Schicksal Deutschböhmens.

Wien, 15. Januar. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Die gestrigen Ausführungen des tschechischen Ministerpräsidenten Dr. Kramarsch über die Versprechungen der französischen Regierung bezüglich der Einverleibung Deutschböhmens im Zusammenhang mit den Mitteilungen des Staatsamts des Aeußeren werden allgemein so aufgefaßt, daß tatsächlich die Entente über das Schicksal Deutschböhmens noch nicht entschieden habe, sondern die Entscheidung dem Friedenskongreß überlassen wolle.

Wieder im alten Haus!

Gestern, an dem Tage, an dem drei tapfere Befreier des „Vorwärts" in Potsdam feierlich bestattet wurden, hat die Redaktion zum erstenmal wieder ihre Tätigkeit in dem zurückeroberten Haus aufnehmen können. Wunder der Wiederherstellungsarbeit sind vollbracht worden. Löcher in den Wänden sind vermauert, zahllose Fenster neu eingesetzt, zerrissene Leitungen wiederhergestellt, Maschinen wieder betriebsfähig gemacht worden. Aber nur ein Teil der Räume und der Maschinen ist wieder in brauchbaren Zustand versetzt, die Redaktion arbeitet noch immer unter den größten Beschränkungen und Schwierigkeiten. Es kann daher noch einige Tage lang nur eine Ausgabe des Blattes täglich hergestellt werden.

Binnen kurzem aber wird der „Vorwärts" wieder zweimal täglich erscheinen.

Verlag und Redaktion des „Vorwärts".

Die Polengefahr.

Amtliche Kriegsberichte.

Die militärische Lage in der Ostmark hat sich allmählich so zugespitzt, daß der polnische „Chef des Stabes" sich bereits berufen fühlt, einen amtlichen Kriegsbericht von der Posener Front herauszugeben. Damit geben die Polen für alle Welt klar und deutlich zu erkennen, daß sie sich als im Kriegszustande mit dem Deutschen Reiche befindlich betrachtet wissen wollen und setzen so ihrem jedem Völkerrecht hohnsprechenden Vorgehen die Krone auf.

Aber nicht genug damit, in ihrem alles Maß überfteigenden Hasse gegen das Deutschtum lassen sie sich zu Handlungen der Grausamkeit hinreißen, die mit anständiger Kampfesweise nichts gemein haben und auch nicht mehr durch die Erregung des Kampfes entschuldigt werden können. Von deutschen Teilnehmern der letzten Kämpfe um den Besitz der Stadt Schubin im Netzedistrikt werden so empörende Einzelheiten über polnische Roheiten und Gewalttätigkeiten in Fülle berichtet, daß die deutsche Oeffentlichkeit daran nicht länger stillschweigend vorübergehen kann.

So wurden nach den wechselvollen Kämpfen um Schubin, als die Stadt am 14. Januar vor überlegenen Streitkräften der Polen geräumt werden mußte, beim Einrücken von diesen deutsche Frauen und Kinder, die während des Schießens nicht mehr hatten flüchten können, in unmenschlicher Weise niedergemacht. Unter Anführung der einheimischen Polen wurden deutsche Häuser, z. B. das Hotel Manthey ausgeraubt und geplündert. Gleiche Ausschreitungen richteten sich gegen die Juden. Von der polnischen Kirche wurde mit Maschinengewehren auf die Deutschen geschossen. Alle diese Vorgänge hat der Bürgermeister von Schubin, Block, zu Protokoll gegeben.

Unter solchen Umständen ist für die Deutschen an die Ausübung ihres Wahlrechts in diesen Bezirken nicht zu denken.

Rumänien und die Juden.

Drohungen Bratianus.

Wie aus rumänischen Nachrichten hervorgeht, gewinnt der Antisemitismus in Rumänien die Oberhand. Der Minister Bratianu hat führende Persönlichkeiten der Juden zu sich berufen und sie mit Verhaftung bedroht, wenn sie ihre Agitation für die Gleichberechtigung der Juden fortsetzen. Sie mußten sich schließlich verpflichten, weiter nichts zu unternehmen, bis die Friedenskonferenz vorüber wäre, von der Bratianu augenscheinlich einen Einfluß zugunsten der Juden befürchtet.

Die alliierten Kriegsgefangenen abtransportiert!

Berlin, 15. Januar. (TU.) Amtlich. Der Abtransport der alliierten Kriegsgefangenen aus Deutschland ist, wie der Vorsitzende der französischen Kommission in Spa in der Sitzung der Gefangenenkommission vom 14. Januar mitteilte, im großen und ganzen als beendet anzusehen. Die Sitzungen der Gefangenenkommissionen konnten somit ausfallen. Der französische Vorsitzende erklärte, er werde nach Paris, und der englische Vertreter, er werde nach London zurückkehren. Noch zu erwartende größere und kleinere Rückfragen würden wohl am besten auf schriftlichem Wege erledigt werden.

Deutsche Waffenstillstandskommission.

Während nun die Gefangenen der Entente in ihre Heimat zurückgekehrt sind, ist immer noch nichts über die Heimkunft unserer armen Landsleute zu hören.

Deutschnationale Volkspartei.

Wie Pilze nach dem Regen sind nach der Revolution die neuen Parteien emporgeschossen, aber keine von ihnen hat neue Männer und neue Gedanken mitgebracht. Um nichts Anderes handelt es sich für sie als um die Fortführung der alten bankrott gewordenen Geschäfte unter einer neuen Firma. So finden wir das Zentrum als „Christliche Volkspartei" wieder, die fortschrittliche Volkspartei mit dem linken Flügel der Nationalliberalen firmiert als „Deutsche Demokratische Partei", und wunderlich, selbst die Spartakisten wollen nicht mehr Spartakisten heißen, sondern „Kommunisten".

Denselben äußerlichen Umwandlungsprozeß haben auch die Konservativen, Freikonservativen, Alldeutschen, Vaterlandsparteiler und schwerindustriellen Rechtsnationalliberalen durchgemacht, sie nennen sich jetzt „Deutschnationale Volkspartei". Sie wissen zu gut, daß sie unter dem alten Namen keinerlei Aussicht haben, irgendwelche Wahlerfolge zu erzielen, darum haben sie sich zu der Maskerade entschlossen, die aber an ihrem eigentlichen Wesen nichts ändert.

Diese Spekulation auf die politische Unwissenheit und Leichtgläubigkeit muß mißlingen. Jedermann im Deutschen Reiche muß erfahren, daß er konservativ, alldeutsch und reaktionär wählt, wenn er sich dazu entschließt, seine Stimme für die „Deutschnationale Volkspartei" abzugeben.

Man kann die Dreistigkeit jener Elemente nicht genug bewundern, die jetzt bei den Wahlen die höchsten Ehrenämter für sich verlangen von demselben Volke, das sie mit ihrer wahnsinnigen und verbrecherischen Politik in so ungeheures Elend gestürzt haben. Sie sind es, die den Krieg wollten und bei seinem Ausbruch jubelten: „Nun ist sie da, die langersehnte Stunde." Sie haben vier Jahre lang das deutsche Volk durch alle Sümpfe des Betruges geschleift, indem sie versicherten, die Aussichten des Krieges seien ausgezeichnet und würden täglich besser. Sie haben durch ihr blödsinniges Annexionsgeschrei alle Versuche, zu einem einem ehrlichen Ausgleich zu kommen, vereitelt, haben den Verständigungsfrieden, den „Scheidemannfrieden" als Hungerfrieden bekämpft. Wenn jetzt die Nationalisten der siegreichen Länder Deutschland zerstückeln, durch Entschädigungslasten erdrücken, es so niederwerfen wollen, daß es nie wieder aufstehen kann, so machen sie damit nur nach, was die Herrschaften von der „Deutschnationalen Volkspartei" ihnen vorgemacht haben.

Wer hat uns den unbeschränkten U-Bootkrieg gebracht? Und wer hat uns über seine Möglichkeiten und seine tatsächlichen Erfolge jahrelang belogen? Wer hat uns gesagt, Amerika denke nicht daran, in den Krieg einzutreten, es wolle nur bluffen? Die „Deutschnationale Volkspartei"! Wer hat uns, als dann Amerika, durch den U-Bootkrieg geradezu gezwungen, dennoch in den Krieg eintrat, gesagt: „Die Amerikaner können nicht fliegen, sie können nicht schwimmen, sie werden nicht kommen?" Der frühere preußische Finanzminister Hergt, heute eine Zierde der „Deutschnationalen Volkspartei".

Die Elemente, die jetzt in der „Deutschnationalen Volkspartei" untergekrochen sind, waren die entschiedensten Gegner jeder Erweiterung der Volksrechte. Wenn die jungen Leute, wenn die Frauen jetzt wählen dürfen, wenn die Stadtbewohner jetzt das gleiche Wahlrecht haben wie die Landbewohner, so ist das alles gegen den hartnäckigen Widerstand der „Deutschnationalen Volkspartei" zustande gekommen. Sie hat mit der preußischen Wahlreform, die der verflossene Kaiser zugestanden hatte, in der niederträchtigsten Weise Schindluder gespielt — und jetzt hat sie die Frechheit, sich um die Stimmen derer zu bewerben, denen sie ihr Bürgerrecht vorenthalten wollte!

Der Geist, der uns den Haß der ganzen Welt eingebracht hat und unter dessen Herrschaft vordem neun Zehntel des deutschen Volkes stöhnten, war echter, unverfälschter Geist der „Deutschnationalen Volkspartei". Alles, was barsch, schnoddrig, hochmütig-näselnd zu deutschen Volk herab sprach, war Geist der „Deutschnationalen Volkspartei". Und die, die das Volk jahrzehntelang entrechtet, getreten, geknufft und gepufft haben, stellen sich jetzt als „Deutschnationale Volkspartei" mit dem Leierkasten an ihre Bude, um das p. t. Wählerpublikum der deutschen Republik zum Eintritt einzuladen. Jetzt sind sie außerordentlich volksfreundlich und freiheitlich gesinnt.

Es wäre eine wahre Schmach für das deutsche Volk, wenn dieses Manöver irgendwelchen Erfolg hätte. Es ist Hunde- und nicht Menschenart, dem Herrn treu zu sein, von

dem man mißhandelt worden ist. Diese Herren verdienen keine Mandate, sondern exemplarische Züchtigung durch das deutsche Volk, die ihnen nur dank dem hochentwickelten Humanitätsgefühl des Volkes erspart geblieben ist. Frühere Revolutionen haben solche Herrschaften ganz anders behandelt.

Wir wollen die barbarischen Sitten der alten Zeit nicht wieder aufnehmen, wir sind stolz darauf, daß unsere Revolution großmütig gewesen ist. Keinem dieser Schuldbeladenen ist nur ein Haar gekrümmt worden. Sie bewegen sich frei in unserer Mitte, schmieren ihre Zeitungen, in denen sie die Revolution und damit das deutsche Volk beschimpfen und reden in Wählerversammlungen große Töne. Sie fühlen sich in unserer Republik so munter wie ein Fisch im Wasser und machen von ihren Freiheiten reichlich Gebrauch.

Mögen sie es! Wenn nur die Wähler von ihrer Freiheit, den zu wählen, den sie wollen, den rechten Gebrauch machen! Wenn sie nur wissen, mit wem sie es zu tun haben! Wer einen Wahlvorschlag der „Deutschnationalen Volkspartei" abgibt, der stellt sich damit in Gegensatz zu seinem Volke, das sich seine Freiheit so entsetzlich schwer verdient hat, der reicht den Schuldigen unserer Niederlage den Lorbeer, der belohnt diejenigen, die sich des schwersten Verbrechens an ihrem Volk schuldig gemacht haben. Möge der 19. Januar für sie der Tag des Volksgerichts werden. Wenn sie samt und sonders durchfallen, und politisch so erledigt werden, daß kein Hahn mehr nach ihnen kräht, so wird das für alles, was sie an uns gefrevelt haben, nur eine unendlich milde Sühne sein, für das Volk aber ein Akt der Befreiung aus einem Joch, das es Jahrzehnte knirschend getragen hat.

Die Lebensmittelversorgung Deutschlands.

Foch in Trier.

Amsterdam, 15. Januar. (Tel.-Union.) Aus Paris wird gemeldet, der Oberste Kriegsrat hat beschlossen, daß Deutschland für die Lebensmittel, welche die Alliierten liefern sollen, alle seine Kauffahrteischiffe in deutschen oder neutralen Häfen für den Transport der Lebensmittel hergeben muß, ohne nach dem Ort der Herkunft der Lebensmittel oder nach dem Bestimmungsort zu fragen. Die deutschen Häfen sollen nicht besetzt werden.

Die Frage der militärischen Intervention in Polen ist verschoben worden.

Marschall Foch hat sich heute nach dem Hauptquartier begeben, um mit der deutschen Abordnung zur Feststellung der Bedingungen für die Verlängerung des Waffenstillstandes zusammenzutreffen.

Deutschland und Deutschösterreich.

Es ist wohl kein Zufall, daß die Beschlüsse über die Verleihung des Wahlrechts an die Deutschen in Oesterreich und an die Deutschösterreicher in Deutschland rasch aufeinander gefolgt sind. Man erblickt darin ein erfreuliches Zeichen der wachsenden Popularität des großdeutschen Gedankens und ein Zeugnis dafür, daß sowohl die deutsche wie die deutschösterreichische Regierung sich auf den Boden des Zusammenschlusses gestellt haben.

Laßt sie endlich nach Hause!

— Wien, 15. Januar. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Staatssekretär Dr. Bauer hat dem tschechischen Gesandten Tusar erneut das Ersuchen übermittelt, der Präsident der Tschechoslowakischen Republik möge die Heimkehr der Kriegsgefangenen aus Sibirien dadurch fördern, daß die Sperrfront der tschechoslowakischen Armee in Rußland geöffnet wird.

Lenin über die Zukunft des Bolschewismus.

Haag, 15. Januar. (Hollandsch Nieuwsbureau.) Die „Times" meldet aus Helsingfors, daß Lenin über die Zukunft des Bolschewismus allerlei dunkle Voraussagen machte. Er erklärte u. a.: Wir müssen aufpassen, daß die Fehler des vergangenen Jahres nicht wiederholt werden, sonst wird die Folge unser Sturz sein.

Otto Bauer über Kriegsbeginn und Spartakismus.

Der österreichische Staatssekretär Dr. Bauer erklärte heute in einer von der sozialdemokratischen Partei veranstalteten Wählerversammlung, wie eine Lokalkorrespondenz berichtet, daß das Ultimatum an Serbien sechsmal neu entworfen worden sei, bis es das siebentemal jenen Text erhielt, von dem man annehmen mußte, daß die Serben ihn nicht würden annehmen können. Es dürfte nie wieder geschehen, daß vier Herren, wie seinerzeit Berchtold, Stuerghk, Tisza und Conrad einen Krieg anzetteln könnten. Es dürfe im Staat keine Gewalt mehr geben, die nicht vom Volke eingesetzt und dem Volke nicht verantwortlich sei. Darum müßten

die Wahlen die Republik stark sichern

und die Rückkehr zur Monarchie unmöglich machen.

Nach einer weiteren Meldung sagte Bauer in bezug auf die spartakistische Politik: Wir teilen nicht die kindliche Illusion, daß man durch einen Putsch von ein paar hundert Leuten eine neue Ordnung aufbauen kann. Dazu führt noch ein weiter schwerer Weg. Von heute auf morgen kann die sozialistische Gesellschaft nicht errichtet werden.

Diese letzten Aeußerungen sind ganz besonders bemerkenswert, weil Otto Bauer als Kriegsgefangener in Rußland, zuerst in Petersburg Gelegenheit gehabt hat, die bolschewistische Bewegung aus der Nähe zu sehen. Außerdem ist er der berufenste Vertreter des Marxismus in Oesterreich, dessen Bedeutung auch kein Unabhängiger hierzulande bestreiten wird.

Die Regierung Trampczynski in Deutsch-Polen.

Mißbrauch der Beamten.

Der polnische oberste Volksrat in Posen nimmt die deutschen Beamten für seine Zwecke in Anspruch. Herr Trampczynski ist der Chef des Ganzen. Die Regierung erklärt hierzu:

Demgegenüber ist festzustellen, daß dem Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten in Posen seitens der preußischen Regierung eröffnet worden ist, Herrn von Trampczynski stehe keine Befugnis zu, namens der preußischen Regierung irgend welche Amtshandlungen auszuüben; den deutschen Beamten werde eine Fortsetzung ihrer Amtstätigkeit in den zurzeit unter der Gewalt des polnischen Volksrats stehenden Gebieten lediglich insoweit freigestellt, als nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen die Interessen der Gesamtbevölkerung es geboten erscheinen ließen. An diesem Standpunkt der Regierung ist durch die eingangs erwähnte Mitteilung des polnischen Volksrates nichts geändert.

Dänische Hilfe für deutsche Kinder.

Der Ententeausschuß in Dänemark hat dem dänischen Roten Kreuz die Ermächtigung erteilt, durch sein Berliner Bureau 500 000 Kilogramm Lebensmittel, die in Schweden liegen, sowie diejenigen Quantitäten, die das Rote Kreuz monatlich aus Dänemark erhalten hat, an notleidende Kinder in Deutschland zu verteilen. Die Verteilung wird planmäßig vorgenommen werden. Eine Stelle, bestehend aus Persönlichkeiten, die bei der Entente und bei den Neutralen durch ihre humanitäre Arbeit bekannt sind, wird die Verteilung als „Deutsche Wohlfahrtsstelle" mit dem Sitz in Berlin unter Kontrolle des Dänischen Roten Kreuzes vornehmen. Den Vorsitz in dieser Wohlfahrtsstelle hat der Staatssekretär des Aeußeren Graf Brockdorff-Rantzau übernommen, der die Aktion für die notleidenden deutschen Kinder in Kopenhagen eingeleitet hat.

Neue Demonstrationen englischer Soldaten.

Amsterdam, 15. Januar. (TU.) Wie aus London gemeldet wird, fanden in England erneute Demonstrationszüge der Soldaten statt, die die sofortige Demobilisation forderten.

Der Braunschweiger A.- und S.-Rat sichert die Wahlen!

Braunschweig, 15. Januar. Nach einer Bekanntmachung des A.- und S.-Rates stehen die Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar unter dem Schutz des A.- und S.-Rates. Wer es unternimmt, die Wahlen zu stören oder zu verhindern, wird vor das Volksstandgericht gestellt und entsprechend bestraft.

Die Sicherung der Wahlen.

Die Regierung an die Räte.

An die Arbeiter- und Soldatenräte!

Am Sonntag, den 19. Januar, wählt das deutsche Volk die gesetzgebende Nationalversammlung. Die große Bedeutung dieser Wahlen braucht nicht besonders dargelegt zu werden. Sie sind erforderlich, um die Errungenschaften der Revolution gesetzlich zu verankern. Diese Wahlen müssen überall ohne jede Störungen durchgeführt werden können. Die wahlberechtigten deutschen Männer und Frauen müssen frei und unbeeinflußt ihr Wahlrecht ausüben können. Hierzu müssen die Arbeiter- und Soldatenräte dem Volk verhelfen. Deshalb richten wir an alle Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands die Aufforderung, alles zu tun, um die Durchführung der Wahlen zur Nationalversammlung zu sichern.

Berlin, den 15. Januar 1919.

Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik.
gez. Leinert. Cohen. Hermann Müller.

Wo Spartakus herrscht!

Standrecht und Vorzensur in Bremen.

Die den Mehrheitssozialisten gewaltsam geraubte „Bremer Bürgerzeitung" enthält in ihrer Ausgabe vom 13. Januar 1919 eine Bekanntmachung, in der es heißt:

Ueber Bremen ist das Standrecht verhängt!

Alle im Besitz von Waffen befindlichen Bürger und Offiziere haben ihre sämtlichen Waffen bis Sonnabend, den 11. Januar 1919, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus abzuliefern. Nach diesem Termin in unerlaubtem Besitz von Waffen betroffene Personen verfallen dem Standrecht! Alle Rangabzeichen sind sofort abzulegen. Diebstahl, Raub, Plünderung sind Verbrechen gegen die sozialistische Gemeinschaft. In Ausübung dieser Verbrechen betroffene Personen werden sofort erschossen! Jeder gegenrevolutionäre Versuch wird als Hochverrat mit sofortigem Erschießen geahndet.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird die Polizeistunde vorläufig auf 9 Uhr abends festgesetzt.

Bremen, den 10. Januar 1919.

Der Rat der Volkskommissarische.

Eine weitere Bekanntmachung besagt:

Gleichzeitig mit der Errichtung der proletarischen Diktatur hat die revolutionäre Arbeiterschaft Bremens die folgenden Forderungen an den Rat der Volkskommissare gerichtet:

1. Die sofortige Verhängung der Vorzensur über alle bürgerlichen Zeitungen Bremens.
2. Die Kontrolleure des gesamten Nachrichtendienstes sind Beauftragte des Rats der Volkskommissare.
3. Es sollen alle bürgerlichen Zeitungen verpflichtet werden, in ihrem redaktionellen Teil Texte, die vom Rat der Volkskommissare oder dessen Stellvertretern einlaufen, unter allen Umständen und ohne Kommentar aufzunehmen, andernfalls die Zeitungen ihr Erscheinen einstellen müssen.

Diese Forderung des revolutionären bremischen Volkes hat der Rat der Volkskommissare zum Beschluß erhoben und seine sofortige Durchführung angewiesen.

Bremen, den 10. Januar 1919.

Der Rat der Volkskommissarische.

Belagerungszustand und Standrecht in schärfster Form, das sind die Mittel, mit denen Spartakus arbeitet, wo er an der Macht ist. Dieselben Leute und ihre unabhängigen Zuhälter erheben aber sofort ein wildes Geschrei, wenn die Regierung, um das Volk vor solchem Terror einer kleinen Minderheit zu schützen, zu Maßregeln greift, die hinter den drakonischen Bedingungen der Spartakus-Despoten sehr weit zurückbleiben!

Der Wahlkampf zur ersten deutschen Nationalversammlung.

Der Wahlkampf zur ersten deutschen Nationalversammlung ist in vollem Gange, das politische Leben Deutschlands ist erfüllt von dem Bewußtsein, daß eins der folgenschwersten Ereignisse für die Zukunft unseres Landes bevorsteht. Nur einmal noch hat eine ähnliche Erregung in ähnlich unruhigen Zeiten unser Volk beherrscht; das war, als im Mai 1848 zu der ersten deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M. gewählt wurde. Die Vorbereitung zu dieser Wahl begann bereits Anfang April, in den verschiedene „Volkswahlkomitees" aufgestellt wurden, in denen die Wahl der Wahlmänner besprochen wurde. Das preußische Volk wählte nämlich am 1. Mai seine Vertreter, die dann erst wieder die eigentlichen Abgeordneten bestimmten. Ebenso war es in den anderen Staaten. Außerordentlich rege war die Tätigkeit der politischen Klubs. Die Demokraten beklagten sich über die Umtriebe der „Konservativen", die durch allerlei Ueberredungskünste und Schmeicheleien die Urwähler zu gewinnen suchten, aber auch die Demokraten verschmähten kein Mittel, um ihren Gegnern das Wasser abzugraben. Zahllose Plakate bedeckten in schreienden Farben die Mauern der Städte und Dörfer, und auch mit Zeitungsannoncen wurde nicht gespart, deren Inhalt stark ins Persönliche hinüberspielte.

Demonstrationen und Aufzüge der erwerbslosen Arbeiter und der Landwehrmänner erfüllten die Straßen. Gerade in den Tagen der Wahlen zwischen dem 1. und 10. Mai kam es in Berlin täglich zu heftigen Zusammenstößen zwischen Arbeitslosen und Arbeitern. Am 3. Mai verjagte ein Trupp Erwerbsloser die bei dem Staatsgefängnis angestellten Arbeiter; an anderen Tagen versammelten sich große Haufen vor dem Polizeipräsidium und verlangten Arbeit. Ebenso fanden große Umzüge statt. Auch durch Flugblätter wurden Aufläufe erregt. Man fürchtete besonders schwere Unruhen für den 1. Mai, den Tag der Wahl. Der Sicherheitsdienst an diesem Tage wurde, um jeden aufreizenden Charakter zu vermeiden, ausschließlich von den Schülern der Oberklassen der Gymnasien und Realschulen, von Studenten, Künstlern und Handwerkern versehen, die in bewaffneten Patrouillen durch die Straßen zogen. Aber es blieb alles ruhig. „Zum erstenmal seit den Märztagen gewährte Berlin am Montag, dem 1. Mai, den Anblick einer feierlichen Ruhe," erzählt Adolf Wolff in seiner „Revolutionschronik". „Die gewöhnlichen Geschäfte des Wochentages ruhten, die Bureaus der Behörden, die Läden der Gewerbetreibenden, die Werkstätten der Arbeiter waren geschlossen; die Kirchen, Theater und Vergnügungsorte hatten ihre Räume zur Ausführung eines gemeinsamen Werkes hingegeben, das an jenem Tage zum ersten Male in der ganzen preußischen Monarchie von sämtlichen mündigen Staatsbürgern ausgeübt wurde. Der Grundsatz der politischen Gleichberechtigung aller Staatsangehörigen trat ins Leben."

Mehr als 60 000 Urwähler gaben in Berlin ihre Stimme ab. Besonders übten die Arbeiter, soweit sie gesetzlich befugt waren, ihr politisches Recht mit großem Eifer und in strenger Ordnung aus. Bei dem komplizierten indirekten Wahlsystem war es kein Wunder, daß die Wahlen sich 20 Stunden lang bis Mitternacht hinzogen. Sehr stürmisch ging es auf den Wahlmännerversammlungen her, denen die Wahl der eigentlichen Abgeordneten am 8. Mai folgte.

Das Elend in Petersburg.

Der russische Schriftsteller Serge Persky veröffentlicht in Schweizer Blättern einen Brief aus dem bolschewistischen Rußland. Sie sind vom Oktober; die in ihnen geschilderte Situation dürfte sich inzwischen noch bedeutend verschlimmert haben.

„Wenn es mir nicht gelingt, von hier zu entweichen," schreibt ein Sohn an seine Mutter, „bin ich zum sicheren Tode, entweder durch Erschießen oder durch Hunger, verurteilt."

Ein altes Mütterchen teilt seiner Tochter mit: „Es ist unmöglich, aus Petersburg fortzukommen, mehrere aus meiner Bekanntschaft haben es versucht, in die Ukraine zu entfliehen, wurden aber von den Roten Garden auf halbem Wege gezwungen, wieder umzukehren. In allen Wohnungen haben die Bolschewiki Arbeiter und Rote Gardisten untergebracht, und den Bürgerfamilien ist es untersagt, mehr als ein Zimmer innezuhaben. Was die Möbel betrifft, dürfen sie nur ein Bett, einen Tisch und einen Stuhl haben, alles übrige wird an die Soldaten und bolschewistischen Arbeiter verteilt. Desgleichen ist es verboten, mehr als einen Anzug und ein Paar Schuhe zu besitzen; was darüber hinausgeht, wird requiriert, vor allem die warmen Kleider. Jetzt aber ist der Winter da, und es gibt nichts, um sich zu wärmen! . . . ."

„Die Gefängnisse sind mit Bürgern angefüllt, denen man beinahe nichts zu essen gibt, sie verkommen und müssen Hungers sterben", schreibt ein Advokat. „Aber so ergeht es nicht nur Russen, sondern auch Franzosen, Engländern und Schweizern, die man mir nichts dir nichts verhaftet hat. Der Haß gegen Frankreich und England ist übrigens in den Sowjets sehr lebhaft und wird vom Triumvirat Lenin-Trotki-Sinowiew stets aufs neue geschürt."

„Es ist mir gelungen, in die schauderhaft überfüllte Peter- und Paulsfestung zu kommen und einige Gefangene zu sehen: Bürger und Intellektuelle unter der Anklage, gegen die Bolschewiki zu konspirieren", schreibt mir ein Arzt aus Petersburg. „Eine Zelle von Meter Länge und drei Meter Breite, höchstens für sechs Insassen berechnet, schließt augenblicklich 25 bis 30 ein. Da sie nicht abliegen können, müssen sie Tag und Nacht stehen oder sitzen. Als Nahrung erhalten sie schlechtes Brot und Wasser, manchmal eine Kohlsuppe. So bleiben sie oft eine Woche, ja einen Monat eingesperrt, bis man sie halbtot auf den Richtplatz schleppt. . . Sich Lebensmittel zu verschaffen, ist rein unmöglich, denn die Bolschewiki hamstern das wenige, was noch in die Städte kommt, für die unzähligen Mitglieder ihrer Sowjets auf. Täglich brechen auf der Suche nach Lebensmitteln Hunderte von Leuten vor Erschöpfung auf offener Straße zusammen. Gestern hat man in mein Spital allein deren vierzehn gebracht."

„Das Elend ist hier schauderhaft", schreibt mir die Witwe eines russischen Hauptmanns, der 1916 in Galizien gefallen ist. In den Straßen der Hauptstadt schleppt sich eine ganze Armee von Bettlern, von denen ein großer Teil frühere Offiziere, Ingenieure, Advokaten und Mitglieder der hohen Aristokratie sind. Man sieht Männer und Frauen im Kehricht wühlen, in der Hoffnung, dort etwas Eßbares zu finden. Es sind gerade zehn Tage, daß wir kein Brot mehr haben. Was tun? Mein Gott, was tun! . . ."

Notizen.

— **Leo Arons.** Das Ministerium für Wissenschaften und Volksbildung hat beim preußischen Staatsministerium die Rehabilitierung des früheren, 1900 wegen Bekundung sozialistischer Gesinnung gemaßregelten Privatdozenten Dr. Leo Arons von der Berliner Universität beantragt. Die philosophische Fakultät der Universität Berlin hat seinerzeit gegen die Maßregelung protestiert und die Rehabilitierung warm befürwortet. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste ist Leo Arons kürzlich, wie wir schon mitteilten, der Professortitel verliehen worden.

— **Peter Altenberg** ist in einem Ehrengrabe der Stadt Wien bestattet worden, das vom Stadtrat gemäß einem Antrag der sozialdemokratischen Mitglieder genehmigt wurde. Der Antrag wies darauf hin, daß P. Altenbergs Werke „zu einem wertvollen Besitz der gesamten deutschen Literatur gehören" und „in alle Kultursprachen übersetzt wurden". Am Grabe auf dem Zentralfriedhof sprach Karl Kraus. Er schloß mit dem Wort aus Goethes Götz: Wehe dem Jahrhundert, das dich von sich stieß! Wehe der Nachkommenschaft, die dich verkennt!

— **Vorträge.** Ueber Deutschlands politische Dichtung wird Julius Bab an der Humboldt-Akademie Vorträge halten. Vorlesungsverzeichnisse und Hörerkarten sind in den Theaterkassen von Tietz, Kaufhaus des Westens, Buchhandlungen und Vereinsstellen erhältlich.

— **Richard Strauß** hat eine Oper komponiert, „Die Frau ohne Schatten". Sie soll am 1. Oktober in Wien zur Uraufführung kommen. (Warum nicht in Berlin, wo R. Strauß doch künstlerischer Leiter der Oper mit weitgehenden Vollmachten ist? Durch seine Vielseitigkeit beginnt sich übrigens Strauß selbst zu schaden. Der Münchener Konzertverein hat darauf verzichtet, ihn als Dirigenten zu engagieren.)

— **Aerztliche Fortbildung.** Die Medizinalabteilung des Preußischen Ministeriums des Innern ist im Verein mit dem Zentralkomitee für das ärztliche Fortbildungswesen aufs eifrigste bemüht, an möglichst zahlreichen Stellen Gelegenheit zur ärztlichen Fortbildung zu schaffen. Beabsichtigt sind: für regelrecht im Frieden approbierte Aerzte Kurse in der Frühdiagnose und Frühbehandlung der übertragbaren Geschlechtskrankheiten unentgeltliche Semesterkurse über zahlreiche Disziplinen der ärztlichen Wissenschaft.

Etwa 80 große Krankenhäuser in Preußen haben sich bereit erklärt, Aerzte, die aus dem Felde heimkehren, für zwei bis drei Monate unter gewissen Vergünstigungen als Volontäre aufzunehmen.

Vollversammlung der Soldatenräte Groß-Berlins.

Antrittsrede Klawundes.

Nachdem die Versammlung, die gestern im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses tagte, einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt hatte, nahm Stadtkommandant Klawunde das Wort. Er führte aus: Ich habe mein Amt vom Zentralrat und vom Rat der Volksbeauftragten bekommen. Die Kürze der Zeit, die Notwendigkeit, schnell zu handeln, machte es unmöglich, die Zustimmung der Soldatenräte einzuholen. So weit es mir möglich war, habe ich in den letzten acht Tagen versucht, Ordnung in Berlin zu schaffen. Das habe ich nur tun können durch Ihre Mithilfe. Ich könnte mein schweres Amt nicht weiterführen, wenn Sie mir nicht Ihr vollstes Vertrauen entgegenbringen. Ich habe dem Kriegsminister erklärt, daß ich mein Amt nur unter der Voraussetzung übernehmen kann, wenn die sieben Hamburger Punkte anerkannt werden. Der Kriegsminister hat mir versichert, daß die sieben Hamburger Punkte so bald als möglich durchgeführt werden. — Hinsichtlich der Armee Noske sind Befürchtungen laut geworden, sie könnte zu gegenrevolutionären Bestrebungen benutzt werden. Wer die Vorgänge der letzten Woche miterlebt hat, muß überzeugt sein, daß diese Befürchtung unbegründet ist. Eine Armee, die zum Schutze des Ostens bestimmt ist, kann man nicht für eine Gegenrevolution verwenden. Aber eine Gegenrevolution würden wir gehabt haben, wenn wir Spartakus noch acht Tage Zeit gelassen hätten. Die Unordnung wäre dann so gesteigert worden, daß dadurch der Beweis erbracht worden wäre, die Regierung sei nicht imstande, für Ordnung und Sicherheit zu sorgen. (Lebhafte Zustimmung.) Wie lange die Truppen noch hier bleiben, das hängt davon ab, wenn die Ruhe wieder hergestellt und die Nationalversammlung gesichert ist. Sobald das erfüllt ist, wird die Armee abziehen. — Ein Arbeiter ist zum Stadtkommandanten ernannt. Ich werde nicht zugeben, daß die Rechte, die wir uns erkämpft haben, beschnitten werden. (Lebhafter Beifall.)

An Stelle Eges, der in den Vollzugsrat gewählt worden ist, wurde Richnow zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Das Kriegsministerium teilt mit, es habe die Absicht gehabt, die Tagegelder von 5 auf 8 M. zu erhöhen, davon sei aber Abstand genommen, weil aus den Reihen der Soldatenräte die Meinung laut geworden sei, daß sie ihr Amt als Ehrenamt betrachten, und eine Erhöhung der Tagegelder Angriffe auf die Soldatenräte zur Folge haben würden. — Stoll bezeichnete diese Begründung als unzutreffend. Ein von ihm gestellter Antrag, die Angelegenheit in der nächsten Versammlung zu besprechen, wurde angenommen.

Neander und Bietz gaben kurze Berichte über die Neuorganisierung des Vollzugsrats und die Aufgaben seiner Abteilungen.

Hierauf kamen die eingegangenen Anträge zur Verhandlung. Eine Resolution fordert vom Zentralrat und vom Rat der Volksbeauftragten: Regelung der örtlichen Kommandogewalt durch die Vollzugsräte, sofortige Durchführung des Kongreßbeschlusses über die Abschaffung der Rangabzeichen und Entwaffnung der Offiziere, sofortige Demobilisierung, namentlich der Jahrgänge 98-99, und Errichtung einer Volkswehr.

Mehrere Diskussionsredner vertraten den Standpunkt, daß die Regelung der örtlichen Kommandogewalt durch die Vollzugsräte wohl in kleinen Garnisonen, aber nicht in Berlin durchgeführt werden könne. Hier würden ja die Rechte der Truppen durch den Kommandanturrat wahrgenommen. Die Abschaffung der Rangabzeichen und die Entwaffnung der Offiziere könne in der gegenwärtigen Zeit nicht durchgeführt werden. Die Entlassung der Jahrgänge 98 und 99 könne im Hinblick auf den notwendigen Grenzschutz nicht verlangt werden. — Dem gegenüber führte Tost aus, die Soldatenräte sollten sich das Mitbestimmungsrecht bei der Wahl des Stadtkommandanten nicht nehmen lassen. Unbedingt sei zu fordern, daß alle Soldaten, die nicht für den Grenzschutz gebraucht werden, zu entlassen seien.

Die Abstimmung über die Resolution wurde bis zur Besprechung der Vorgänge der letzten Woche zurückgestellt.

Ein Antrag, die Armbinden der Soldatenräte durch rote Armbinden zu ersetzen, wurde unter großem Beifall angenommen.

Molkenbuhr gab hierauf eine Darstellung der durch spartakistische Gewaltakte verursachten

Vorgänge der letzten Woche.

Er sagte: Es ist nicht unsere Aufgabe, diese Vorgänge vom politischen Standpunkt zu beurteilen. Die Kommandantur hatte nur gegen gesetzwidrige Ausschreitungen vorzugehen und für Wiederherstellung der Ruhe und Sicherheit zu sorgen. Das ist gelungen. Es sind Kräfte am Werk, die die Errungenschaften der Revolution in Frage stellen. Im Bureau der Unabhängigen haben Soldaten sehr schlimm gehaust. Was diese Truppen unter Führung eines Oberleutnants Schröder angerichtet haben, das kann keiner von uns billigen. (Großer Beifall.) Wir alle, ohne Unterschied der Partei, wollen, daß die Verbrecher entwaffnet werden, die Berlin durch Raub und Plünderung unsicher machen. Eine weiße Garde dulden wir nicht. Den Geist gewisser Generale müssen wir schärfstens bekämpfen. Wir wollen das Verbrechertum bekämpfen, welches sich den Spartakisten angeschlossen hat, aber die Partei der Kommunisten und Spartakisten kann man nicht mit Maschinengewehren, sondern nur mit geistigen Waffen bekämpfen. Es ist dringend notwendig, eine Volkswehr zu schaffen. Dazu brauchen wir das deutsche Volk, welches entschlossen ist, sich die Errungenschaften der Revolution nicht entreißen zu lassen. Zur Volkswehr dürfen nicht Soldaten, Offiziere und Bürger aufgerufen werden. (Lebhafter Beifall.) Als Soldaten stehen wir hinter der Regierung und verteidigen, was wir für recht halten. Von den durch weiße Binden gekennzeichneten Soldaten der Regierung sind Soldaten mit roter Armbinde entwaffnet worden. Die Matrosen haben in letzter Zeit gehalten, was sie versprochen haben. Sie haben sich an den spartakistischen Umtrieben nicht beteiligt, sondern die öffentlichen Gebäude geschützt. Wir Soldaten liefern unsere Waffen nur der Regierung ab, wenn sie es verlangt, und Sicherheit dafür geboten wird, daß dadurch nicht die Rechte des Volkes geschädigt werden. Wir vom Kommandanturrat sind bei der Ernennung Klawundes nicht befragt worden, und als wir deswegen auf der Kommandantur vorstellig werden sollten, hat man uns hinauskomplimentiert. Obwohl sich der Vollzugsrat als Körperschaft an den terroristischen Treibereien nicht beteiligt hat, sind gegen fünf seiner Mitglieder Haftbefehle erlassen. Wir Arbeiter sind berufen, die Errungenschaften der Revolution gegen jeden Angriff von rechts und von links zu schützen. (Lebhafter Beifall.)

Nach weiterer Debatte erklärte ein Vertreter der Volksmarinedivision, nach dem Konflikt vom 23. und 24. Dezember ständen die Matrosen vollkommen auf dem Boden der Regierung.

Die Versammlung hatte eine Deputation zu Noske geschickt, um ihn zu ersuchen, daß er sogleich auf die Ausführungen Molkenbuhrs antwortete. Die Deputation kam zurück und berichtete, Noske sei nicht in Berlin anwesend. Volksbeauftragter Wissell, der die Deputation empfing, habe gesagt, die Regierung stehe natürlich auf dem Standpunkt, daß sich die Truppen keine Uebergriffe zuschulden kommen lassen dürfen. Noske sei angewiesen, gegen jeden Uebergriff einzuschreiten. Die Entwaffnung werde nach rechts und nach links durchgeführt.

Ein Vertreter vom Schießplatz Kummersdorf teilte mit, daß Regierungstruppen den dortigen Soldatenrat auf Befehl ihres Offiziers verhaftet hätten, daß die Mitglieder des Soldatenrats mit rohen Schimpfworten bedacht worden seien und die Regierungstruppen schlimmer als Spartakus gehaust hätten. Dafür sei Noske verantwortlich.

Die Versammlung beschloß, die weitere Debatte zu vertagen, am Freitagnachmittag 3 Uhr eine neue Versammlung einzuberufen und Noske aufzufordern, dort seine Stellung zu der Regelung der politischen und militärischen Angelegenheiten in Berlin und über die Haltung der herangezogenen Truppen und ihrer Führer darzulegen.

Die beim vorigen Punkt der Tagesordnung beantragte Resolution wurde nach einigen redaktionellen Aenderungen angenommen. Danach wird die sofortige Demobilisation auch der Jahrgänge 98 und 99 sowie die Errichtung einer Volkswehr gefordert mit der Einschränkung „soweit Freiwillige nicht unbedingt zum Grenzschutz notwendig sind".

Die Steuergesetzentwürfe für die Nationalversammlung.

Auch ein Stück Sozialisierung.

Als der Krieg ausbrach, forderte die Sozialdemokratie die Wegbesteuerung aller Kriegsgewinne. Niemand sollte sich an der Not des Volkes bereichern. Die bürgerlichen Parteien konnten sich nicht dazu entschließen, diesen Weg zu Ende zu gehen, immerhin wurde auf Drängen der Sozialdemokratie mit der besonderen Besteuerung der Kriegsgewinne ein Anfang gemacht. Jetzt hat die Reichsregierung einen neuen Entwurf ausgearbeitet, der gehörig in die angesammelten Schätze der Kriegsgewinnler hineingreift. Zunächst wird die allgemeine Vermögensabgabe von 1918 wiederholt, dann wird, kurz zusammengefaßt, über die Besteuerung des gesamten während des Krieges entstandenen Vermögenszuwachses folgendes bestimmt:

Abgabepflichtig ist jeder Vermögenszuwachs von 2000 Mark an. Die Steuer beginnt mit 10 vom Hundert für die ersten 10 000 Mark des Vermögenszuwachses, sie steigt bis auf 80 vom Hundert bei einem Zuwachs von 300 000 Mark bis 500 000 Mark. Jeder Vermögenszuwachs über 500 000 Mark wird vollständig wegbesteuert. Infolgedessen kann niemand einen höheren Vermögenszuwachs behalten als 199 500 Mark.

Die Abgabe kann durch Kriegsanleihen bezahlt werden; überschreitet die Abgabe 100 000 Mark, so muß sie zur Hälfte in Kriegsanleihe beglichen werden. Gegen Steuerhinterziehungen, namentlich durch Ankauf von Schmuckgegenständen, Gemälden und dergl. sind Vorkehrungen getroffen.

Auf diese Weise wird ein sehr beträchtlicher Teil des während des Krieges neugebildeten Privateigentums in das Gemeineigentum zurückgeführt. Haben werden wir freilich nicht viel davon, weil der Ertrag dazu wird dienen müssen, zur Bezahlung der ungeheuren Kriegsschulden des Reiches beizutragen.

Statt Einigung — Grüppchenbildung.

Jeden Tag eine neue „Parteigründung".

Einen Beleg für unsere Auffassung, daß die jetzt von den Unabhängigen aus taktischen Gründen geforderte Einigung nur zur Bildung neuer sozialistischer Grüppchen führt, geht uns in der Form eines Aufrufs aus Oberschöneweide zu. Dort hat sich eine „Novembergemeinschaft" gebildet, die die Bildung einer neuen „Deutschen Sozialistischen Partei" fordert und unter Vorlegung ihres Programms um Beitrittserklärungen ersucht. Nach Haases „Vereinigter sozialistischen Partei" (Nr. 6) hätten wir jetzt die „Deutsche Sozialistische Partei" (Nr. 7).

Am gestrigen Tage hatte der „vorläufige Aktionsausschuß" der neuen Partei (Rossowski, Kretschmer, Höhne) die Arbeiterräte der Berliner Großbetriebe zu einer Versammlung im „Rheingold" geladen. Die verschiedenen Richtungen waren paritätisch vertreten. Die Versammlung faßte jedoch den vernünftigen Beschluß, nicht nach Hause zu gehen, da sie nicht kompetent sei und neue im Namen der Einigkeit betriebene Parteibildungen die Zersplitterung nur vermehren könnten. Wir können gegenüber solchen teils wohlgemeinten, teils taktisch schlau berechneten Bestrebungen nur wiederholt erklären, daß der die Einigkeit am besten fördert, der an der Sozialdemokratischen Partei festhält, oder, wenn er ihr noch nicht angehört, ihr beitritt. Denn:

In unserm Lager ist Einigkeit,
Die andern einzeln sind Trümmer.

Was die Nationalversammlung schafft!

Dem deutschen Volksstaat eine Verfassung. Sie beendet den jetzigen provisorischen Zustand und macht die Errungenschaften der Revolution zu gesetzlichen, dauernden, geordneten Einrichtungen.

Nur dadurch wird die Einheit Deutschlands gewährleistet.

Ordnung der Finanzen und Wiederbelebung des deutschen Wirtschaftslebens. Die Kriegsgewinne und die in der Hand Weniger aufgehäuften großen Kapitalmassen müssen der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden.

Ein gerechter sozialer Ausgleich schafft gesicherte Wirtschaftsgrundlagen und erweckt Lust und Liebe zur produktiven Arbeit.

Neuorganisation der Heeresverfassung und inneren Verwaltung. Der Schutz der geregelten Arbeit sowie der persönlichen Freiheit und die Sicherheit des Lebens sollen nicht in den Händen einer bevorrechtigten Kaste oder eine Klasse liegen, sondern das gesamte Volk soll Verwaltung und Landesverteidigung bestimmen.

Frieden und Teilnahme Deutschlands am Völkerbund. Die bisherigen Gegner Deutschlands schließen nur mit einer Regierung Frieden, die vom Willen der Volksmehrheit getragen ist.

Nur ihr wird es gelingen, Anschluß an den Völkerbund, an die Weltwirtschaft und an die Gemeinschaft der Geister zu finden.

Soll die Nationalversammlung diese Aufgabe zur Zufriedenheit unseres ganzen Volkes lösen, soll dadurch die Zukunft der Arbeiter, Beamten und der ärmeren Volksschichten gesichert werden, so muß jeder wählen und durch Abgabe des sozialdemokratischen Stimmzettels für die Nationalversammlung eine starke sozialdemokratische Mehrheit in diesem Parlament sichern.

Wählt darum alle am 19. Januar sozialdemokratisch!

Die Braunschweiger Regierung entwaffnet die Ostwehr-Truppen.

Konflikt zwischen Hannover und Braunschweig.

Hannover, 15. Januar. Die Braunschweigische Regierung hat an den Bahnen, die durch braunschweigisches Gebiet fahren, einen großen Teil der Bahnhöfe besetzt und durch Beauftragte hier erklären lassen, daß Truppentransporte, die braunschweigisches Gebiet berühren, festgehalten und entwaffnet werden sollen. Es handelt sich dabei auch um Truppentransporte, die für die Ostwehr bestimmt sind.

Daraufhin hat der Arbeiter- und Soldatenrat Hannover den auf braunschweigischem Gebiet gelegenen Bahnhof Vorsfelde besetzen lassen, wogegen der Arbeiter- und Soldatenrat in Braunschweig Protest erhob. Nunmehr hat er sich an die Oeffentlichkeit mit folgendem Telegramm gewandt:

Braunschweig, 14. Jan., 9 Uhr 50 Min. abends. Arbeiter- und Soldatenrat Hannover hat beschlossen, Bahnhof Vorsfelde mit Regierungstruppen zu besetzen, und hat ihn besetzt. Das ist eine Provokation, um auch nach den Frei-Staaten Braunschweigs Blutvergießen und Gemetzel zu tragen. In Braunschweig hat bisher Ruhe und Ordnung geherrscht. Die Braunschweiger Regierung wird sich durch unverantwortliches Vorgehen nicht provozieren lassen. Gegen den Versuch des 10. Armeekorps, Braunschweiger Gebiet zu besetzen und Unruhen und Gemetzel hervorzurufen, wird die Regierung entschieden Protest bei den übrigen Bundesstaaten einlegen. A.- und S.-Rat Braunschweig.

Daraufhin hat der Arbeiter- und Soldatenrat Hannover folgendes Telegramm an sämtliche deutschen Regierungen und Arbeiter- und Soldatenräte der weiteren Umgebung gerichtet:

Verantwortliche bevollmächtigte Vertreter der Braunschweiger Regierung erklärten hier, daß Braunschweiger Gebiet berührende Truppentransporte von der Braunschweiger Regierung festgehalten und entwaffnet würden. In dieser Absicht hatten Braunschweiger Truppen alle Bahnlinien außer den nach Frankfurt und Berlin führenden bereits besetzt. Wir besetzten darauf den Bahnhof Vorsfelde an der Berliner Strecke, um Transporte, die für den Ostschutz bestimmt sind, zu sichern, und vereinbarten inzwischen mit der Braunschweiger Regierung die heute hier stattfindenden Verhandlungen. Nach der noch geltenden Militärkonvention zwischen Preußen und Braunschweig unterstehen alle Braunschweiger Truppenteile dem hiesigen 10. Armeekorps, auch ist die Bahnlinie preußisches Staatseigentum. A.- und S.-Rat Hannover.

Waffenstillstandsverhandlungen in Trier.

Rede Erzbergers.

Bei Eröffnung der Verhandlung zur Verlängerung des Waffenstillstands in Trier hielt gestern Staatssekretär Erzberger eine Rede, in der er unter näheren Angaben ausführte, daß Deutschland die Waffenstillstandsbedingungen nach besten Kräften erfüllt habe, während sie von der Entente in wesentlichen Punkten verletzt worden seien. Auch diese schon bekannten Punkte führte er näher aus. Er fragte, wann die Blockade aufgehoben werden, die Lebensmittelversorgung beginnen sollte, und wies auf die drohenden Folgen hin, die sich auch für die Ententeländer ergeben könnten, falls Deutschland durch Brotlosigkeit in Zerrüttung verfiele. „Auch Ihre Völker", rief er aus, „sind nicht gefeit gegen die Weltrevolution!" Die Auslieferung der deutschen Kriegsgefangenen bezeichnete er als den einstimmigen Wunsch des deutschen Volkes und kam schließlich zur Frage: „Wann werden wir den Präliminarfrieden schließen?" Darüber führte er aus:

Ihre Regierungen haben der Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum Abschluß des Präliminarfriedens bis jetzt nicht zugestimmt. Der deutsche Ruf nach dem Präliminarfrieden, dem ich während der Trierer Dezemberverhandlungen Ausdruck gegeben habe, ist ohne Echo geblieben. Mehr als sechsmal hat die deutsche Regierung ersucht, die Verhandlungen über den Abschluß des Präliminarfriedens einzuleiten. Es ist keine Antwort erfolgt.

Der Wille des deutschen Volkes, schnellstens zu einem dauernden Rechtsfrieden zu gelangen, ist unerschütterlich und darf nicht länger ohne Antwort bleiben. Die Verschärfung der Waffenstillstandsbedingungen ist keine Antwort.

In der Geschichte wird nicht derjenige als ein Großer weiterleben, der den Frieden verhindert. Als Heilbringer wird derjenige begrüßt werden, der den dauernden Weltfrieden bringt, einen Frieden der Versöhnung und Verständigung der Völker. Nach harter Prüfung ist das neue Deutschland ehrlich und fest entschlossen, diesen Friedensweg zu gehen!

Spartakus im Reich.

Spartakusherrschaft in Düsseldorf.

TU. Düsseldorf, 15. Januar. Wie das linksrheinische Gebiet durch die Entente, so ist Düsseldorf und Umgebung durch die Spartakisten so gut wie völlig von jeder Verbindung mit dem übrigen Deutschland abgeschlossen. Die Spartakisten haben anscheinend alle Zeitungen in Düsseldorf besetzt und kontrollieren sowohl die Schriftleitungen als auch den Fernsprechverkehr nach außerhalb. Den Zeitungen ist es daher seit zwei Tagen unmöglich, irgendwelche positiven Mitteilungen über die tatsächlichen Vorgänge in Düsseldorf nach außerhalb gelangen zu lassen. Außerdem sind vermutlich auch die Post- und Telegraphenämter sowie die anderen öffentlichen Gebäude von Spartakus besetzt. Am 10. Januar ist es in Düsseldorf zu blutigen Straßenkämpfen gekommen. Ein harmloser Demonstrationszug der Demokraten wurde von Anhängern des Spartakus am Bahnhofsplatz, wie auch in anderen Straßen der Stadt, überfallen und mit Maschinengewehren beschossen, und ebenso Mannschaften des ehemaligen Freiwilligenregiments aus Karabinern und Armeepistolen. Eine ganze Anzahl von Personen wurde dadurch schwer verletzt. Ueber diesen Vorfall dürfen die Düsseldorfer Zeitungen anscheinend nur Berichte veröffentlichen, die von Spartakus stark zensiert worden sind. Am gestrigen Dienstag wurde von dem spartakistischen Vollzugsrat ein Standgericht für Düsseldorf eingesetzt und außerdem die Ablieferung sämtlicher Waffen und Munition befohlen. Alle Waffenscheine, auch die für Hilfspolizeibeamte, sind für ungültig erklärt worden, und man befürchtet in Düsseldorf, daß nunmehr Spartakus die Herrschaft des Terrors proklamieren wird. Wenn die Reichsregierung nicht unverzüglich ein ausreichendes Militäraufgebot nach Düsseldorf sendet, erscheint die Vernichtung dieses größten und reichsten Industriegebietes Deutschlands unvermeidlich.

Entwaffnung der Kommunisten in Wilhelmshaven.

TU. Hamburg, 15. Januar. Wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, haben dort Abteilungen des Bundes der Berufssoldaten die kommunistischen Gewalthaber entwaffnet. Etwa 400 Kommunisten, die sich in der Kaserne befinden, werden gegenwärtig belagert. Es sind größtenteils Anhänger der zweiten Werftdivision. Sämtliche Straßen durch Wilhelmshaven sind abgesperrt. Die Belagerten haben bei der kommunistischen Republik Bremen um Hilfe nachgesucht. Stadtkommandant von Bremen ist Eck. Der Belagerungszustand über Bremen ist wieder aufgehoben. Heute, Mittwoch, wurde auch in den Orten Vegesack und Blumenthal bei Bremen die Spartakistenherrschaft durchgeführt. Der Soldatenrat von Vegesack und von Blumenthal wurde abgesetzt,

Gewerkschaftsbewegung

Verkürzte Arbeitszeit in der Metallindustrie.

Durch einen Erlaß des Handelsministeriums vom 21. Dezember 1918 sind die in Arbeitgeberkreisen vielfach vorhandenen Zweifel, an welche Stelle Anträge auf Erstattung der vom Reich mit 60 Proz. zu tragenden Sondervergütung an Arbeiter in der Groß-Berliner Metallindustrie infolge Verkürzung der Arbeitszeit zu richten seien, beseitigt worden. Danach sind Erstattungsanträge seitens der Arbeitgeber der Gemeindebehörde des Betriebssitzes einzureichen. Arbeitgeber, deren Betriebssitz in Berlin ist, haben die Erstattungsanträge nicht an den Magistrat zu richten, sondern dem Büro für die Erwerbslosenfürsorge, Berlin C., Kaiser-Wilhelmstr. 45, 2 Tr., unmittelbar einzureichen. Die Anträge müssen vorher seitens der Arbeitgeber dem für ihren Betrieb zuständigen Gewerbeinspektor zwecks Nachprüfung der Zulässigkeit der Ansätze der Sonderbezüglung und der tatsächlichen Betriebsverhältnisse vorgelegt werden, welche sie alsdann mit seinem Prüfungsvermerk versieht.

Die rechnerisch geprüften Erstattungsanträge werden dem Oberpräsidenten übersandt, der die Auszahlung der zu erstattenden Beträge durch die Polizeihauptkasse vornehmen lassen wird. Es liegt im Interesse der beteiligten Arbeitgeber, die mit dem Prüfungsvermerk des Gewerbeinspektors versehenen Erstattungsanträge nebst Belegen möglichst umgehend einzusenden, damit die Erstattung noch bis Anfang Februar d. J. stattfinden kann.

Lohnerhöhung des Omnibuspersonals.

Bei der Allgemeinen Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft waren die Löhne der im Fahr- und Stalldienst angestellten Schaffner, Kutscher, Kraftfahrer und Stalleute bisher durch eine Lohnstaffel geregelt. Der Anfangslohn für Schaffner betrug 90 M., steigend bis zu einem Höchstlohn von 127,50 M. pro Monat nach 25 Jahren. Die Kutscher erhielten einen Anfangslohn von 120 M., steigend bis 160,50 M. nach 30 Jahren. Die Kraftfahrer erhielten einen Anfangslohn von 127,50 M., nach 25 Jahren 207 M., und die Stalleute 105 M., steigend bis auf 120 M. pro Monat nach zehnjähriger Tätigkeit. Diese Löhne sind durch kleine Zulagen während des Krieges nur unwesentlich erhöht worden. Die Arbeitszeit war ungeregelt. Dieselbe betrug 12 Stunden und darüber pro Tag. Durch Verhandlungen mit der Direktion, an denen auch Vertreter des Transportarbeiterverbandes teilgenommen haben, ist der Achtstundentag für das gesamte Fahrpersonal mit Einbeziehung der Aufsichtsbeamten seit dem 1. Januar 1919 durchgeführt worden. Desgleichen wurde eine den herrschenden Teuerungsverhältnissen entsprechende Neuregelung des Lohnes gefordert. Da die in Aussicht genommenen Verhandlungen hinausgeschoben wurden, kam es schließlich am Donnerstag, den 9. Januar, zu einer teilweisen Arbeitsniederlegung auf den einzelnen Höfen. Die Arbeit wurde aber sofort wieder aufgenommen, nachdem sich die Direktion zu einer sofortigen Verhandlung mit dem Arbeiterausschuß unter Hinzuziehung von Verbandsvertretern bereit erklärt hatte. Es wurde eine Einigung auf folgender Grundlage erzielt: Der Anfangslohn für Kutscher beträgt 300 M., nach 2 Jahren 310, nach 5 Jahren 320, nach 8 Jahren 330, nach 11 Jahren 340 und nach 15 Jahren 350 M. pro Monat; für Schaffner 260 M., nach 2 Jahren 270, nach 5 Jahren 280, nach 10 Jahren 290 und nach 15 Jahren 300 M.; für Kraftfahrer Anfangslohn 350 M., nach 2 Jahren 360, nach 5 Jahren 370, nach 8 Jahren 380, nach 11 Jahren 390 und nach 15 Jahren 400 M. pro Monat. Die Stalleute erhalten einen Lohn von 300 M. pro Monat durchweg. Die neuen Löhne sollen rückwirkend vom 25. Dezember ab gezahlt werden. Falls Kraftfahrer mit anderen Arbeiten beschäftigt werden, so erhalten sie dafür eine Bezahlung in Höhe des Kutscherlohnes. Diese Abmachungen sollen zunächst bis zum 25. März gelten. Vor Ablauf dieser Zeit werden erneut Verhandlungen stattfinden, um zu prüfen, ob eine Aenderung der Lohnsätze vorgenommen werden kann. Die Direktion wies darauf hin, daß das Unternehmen nur dann in der Lage sei, die neuen Lohnsätze aufrechtzuerhalten, wenn der jetzt bestehende Tarif dementsprechend erhöht wird. Diesbezügliche Schritte sollen beim Zweckverband Groß-Berlin unternommen werden.

Aufhebung des Achtstundenarbeitstages der Eisenbahner im besetzten linksrheinischen Gebiet.

Die Oberste Heeresleitung der Entente hat den Eisenbahndirektionen der besetzten linksrheinischen Gebiete befohlen, den Achtstundentag im Eisenbahndienst wieder aufzuheben und spätestens bis zum 20. d. M. die Arbeitszeit wieder einzuführen, die am 11. November v. J. bestanden hat. Der Vorgang ist in doppelter Beziehung sehr lehrreich. Einmal zeigt er, welches Maß von Arbeit unsere Feinde im Eisenbahndienst der besetzten Gebiete für erforderlich halten, damit die Eisenbahnen den Verkehr bewältigen können, dann aber lehrt er auch, daß die deutschen Eisenbahnverwaltungen alles daransetzen müssen, wenn sie weiteren Forderungen der Entente bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Waffenstillstandsverlängerung mit Erfolg entgegentreten wollen. Das ist aber nur möglich, wenn das Eisenbahnpersonal in den nichtbesetzten deutschen Gebieten mit seinen Forderungen Maß hält und wenn es mit allen Kräften bemüht ist, den deutschen Eisenbahnverwaltungen die Erfüllung der ohnehin so überaus drückenden Waffenstillstandsbedingungen zu ermöglichen. Mögen darum Alle, die es angeht, diese Lehre beherzigen!

Die Streikbewegung im Westen. Mühlheim, 15. Januar. Gestern 12 Uhr mittags traten sämtliche Arbeiter und Handwerker des Rheinisch-Westfälischen Wasserwerks wegen Nichtbewilligung ihrer Lohnforderungen in Ausstand. Ein Vermittelungsvorschlag auf 14—16 Mark an Lohn seitens des Direktoriums wurde kategorisch abgelehnt. Heute morgen 10 Uhr werden die Mitglieder des hiesigen A- und S-Rates über die Beilegung des Streiks verhandeln. Durch den Ausstand sind die Bezirke Mühlheim, Duisburg, Oberhausen, Essen-Borbeck, Sterkrade, Osterfeld, Bottrop, Gladbeck, Kirchhellen, Dorsten usw. ohne Wasser. Auf den Zechen und sonstigen Industrieanlagen macht sich diese Gewaltmaßnahme empfindlich geltend.

Essen a. Ruh. 15. Januar. Die Zahl der Streikenden hat sich bei der Mittagsschicht weiter vermindert. Insgesamt dürften auf den Ruhrschächten noch 5000 bis 6000 Mann ausständig sein.

Oberschlesien. Beuthen O.-Schl., 15. Januar. Der Betrieb auf der Ferdinandgrube ruht. Auf der Radzionkaugrube arbeiten 75 Proz. der Belegschaft, während auf allen übrigen Gruben voll gearbeitet wird.

Straßenbahnerstreik in Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., 15. Januar. Die hiesigen Straßenbahnangestellten traten heute in den Ausstand. Der gesamte Betrieb ruht.

Gewerkschaftsmitglieder.

Am Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 2½ Uhr, findet durch Vermittelung des Verbandes deutscher Theaterkultur im „Zentral-Theater", Kommandantenstr. 57, eine Theatervorstellung statt.

Eintrittskarten a 1,50 M. einschl. Kleiderablage können von vormittags 9—12 Uhr und nachmittags 4½—½7 Uhr in unserem Bureau, Berlin S.O., Engelufer 15, 1 Treppe, Zimmer 15, in Empfang genommen werden.

Die Mitglieder wollen sich rechtzeitig mit Karten versehen. Die Plätze werden im Theater ausgelost. Der Ausschuß der Gewerkschaftskommission Berlins. J. A.: G. Link.

Albert Faber †.

Der stellvertretende Gehilfenvorsitzende im Tarifamt der Deutschen Buchdrucker, Albert Faber, ist, wie wir infolge der Vorkommnisse im Vorwärts erst jetzt erfahren, in den Morgenstunden des 9. Januar nach längerem Kranksein verstorben. In ihm verliert die Organisation der Buchdrucker einen treuen Berater ihrer Interessen, einen prächtigen, sympathischen Kollegen, dem das Wohl der Organisation über alles ging. Der „Vorwärts", in dessen Zeitungssetzerei Albert Faber seit Bestehen des Geschäfts beschäftigt war, verliert in dem Verstorbenen gleichfalls einen treuen und braven Mitarbeiter.

Zum Achtstundentag im Friseurgewerbe.

Eine Beschränkung der Geschäftsbetriebszeit auf 8 Stunden ist nach uns zugehendem Bericht daran gescheitert, daß es für irgendwelche Regelung der Ladenzeit an einer gesetzlichen Unterlage fehlt. Die Gewerbeordnung versagt hier vollständig. Der Reichstag hat zwar den einmütigen Wunsch der Selbständigen und Gehilfen des Friseurgewerbes auf eine entsprechende Abänderung der Gewerbeordnung anerkannt, doch die alte Regierung fand keine Zeit, den bestehenden Mißstand abzuändern. Ein Uebereinkommen auf freier Grundlage ist bei der mangelhaften Vereinigung der Geschäftsinhaber, trotz ihrer drei Innungen und einer Freien Vereinigung allein in Berlin nicht möglich. Während nun die Arbeiter nicht länger als 8 Stunden beschäftigt werden dürfen, ist der Geschäftsbetrieb an Wochentagen keinerlei gesetzlicher Beschränkung unterworfen. Um so mehr sind die Arbeitgeber darauf bedacht, die Arbeitszeit der Gehilfen und Gehilfinnen, insbesondere aber der Lehrlinge nach wie vor ungebührlich auszudehnen. Unter Ausnützung der großen Zahl arbeitsloser Gehilfen wird voran in den besseren Geschäften jeder Gehilfe sofort entlassen, der nicht wie bisher 10, 11 Stunden und länger arbeiten will. Auch der nach länger als drei Stunden dauernden Sonntagsarbeit freigegebene Werktagnachmittag in jeder Woche wird den Gehilfen in diesen Geschäften vielfach unter Androhung der Entlassung vorenthalten.

Dem Verbande der Friseurgehilfen bleibt nichts weiter übrig, als gegen die betreffenden Geschäftsinhaber nach voraufgegangener Verwarnung mit Anzeigen vorzugehen.

Der Interessenverband der Selbständigen ist zu einer Regelung des Ladenschlusses bereit, sobald die notwendige gesetzliche Grundlage gegeben ist, es ist daher eine Ergänzung der Gewerbeordnung erforderlich, wonach für die in Ladenlokalen betriebenen Gewerbe eine gesetzliche Festlegung des Ladenschlusses an Wochentagen ermöglicht wird.

Die gewerkschaftliche Handlungsgehilfenbewegung

hat seit dem Ausbruch der Revolution kräftige Fortschritte gemacht. Die Mitgliederzahl des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen hat sich in etwa 2 Monaten verdoppelt. Sie ist von etwa 30 000 auf 60 000 Mitglieder gestiegen. An diesem Mitgliederzuwachs ist Berlin mit etwa 15000, Hamburg mit etwa 5000, München mit etwa 4000 Neuaufnahmen beteiligt. Aber auch die Mittel- und Kleinstädte haben an dieser Aufschwung teilgenommen. So sind z. B. neue Ortsgruppen in Bromberg mit etwa 100, in Stralsund mit etwa 120 und in Dirschau mit etwa 60 Mitgliedern entstanden.

Der Bund technischer Berufsstände bittet um Aufnahme folgender Feststellungen: In fast allen großen Tageszeitungen ist ein gemeinsamer Aufruf der deutschnationalen, der deutschen und der christlichen Volkspartei erschienen, überschrieben an die Techniker. Dieser Aufruf erweckt durch die Anordnungen des Satzes und den übermäßigen Fettdruck des Bundesnamens den Eindruck, als ob er von der Bundesleitung ausginge. Das ist nicht der Fall. Der Bund ist politisch neutral, wie aus der kleingedruckten Bemerkung in dem genannten Aufruf zu entnehmen ist.

Chile. Lima, 13. Januar. In Callao begann ein Generalstreik, an dem über 30 000 Arbeiter beteiligt sind. Die Angestellten der Baumwollspinnereien in Lima sind in einen Sympathiestreik getreten. Es kam zu Ausschreitungen.

Parteinachrichten.

Emilie Motteler, die Gattin unseres unvergeßlichen „Roten Postmeisters" Julius Motteler, ist nach einer Nachricht, die uns infolge der Wirren erst jetzt erreicht, am Neujahrstag in Leipzig mit ihrem Bruder, Herrn E. Schmarz, einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Sie war eine treue Gefährtin ihres Mannes auf allen Wanderfahrten, zu denen ihn der harte Dienst unserer Sache in der Zeit des Sozialistengesetzes zwang, eine gütige Helferin und treue Freundin aller, die mit ihr gleiche Not und gleiches Wollen verband. Ungezählte Parteigenossen, namentlich die älteren, die unvergeßliches Erinnern mit dem Hause Motteler verbindet, werden der trefflichen Frau ein treues Andenken bewahren.

Industrie und Handel.

Die Börse.

Die Börse hat infolge der spartakistischen Umtriebe zehn Tage lang pausiert. Da durch die Niederschlagung des Terrors der glatte Verlauf der Wahlen zur Nationalversammlung verbürgt erscheint und sich damit die Aussicht auf eine endliche Konsolidierung der Verhältnisse in Deutschland eröffnet, so war die Börse im ganzen trotz der neuen großen Steuern recht fest veranlagt.

Insbesondere Schiffahrtspapiere gewannen ein ganze Reihe von Prozenten auf die Nachricht hin, daß die deutsche Handelsflotte zur Beförderung von Lebensmitteln und Rohstoffen bald in Tätigkeit treten soll. Daneben waren auch chemische Werte und sogar Rüstungswerte höher. Montanwerke erholten sich ebenfalls im Verlaufe der Börse recht kräftig von den anfänglichen leichten Abschwächungen.

Der Kassamarkt war ebenso wie der Markt der nichtnotierten Werte recht fest. Der Kaufbeginn war nicht übermäßig dringlich, aber da Angebot völlig fehlte, so genügte schon eine kleine Nachfrage, um die Kurse recht erheblich in die Höhe zu setzen. Patzenhofer konnte nicht notiert werden, weil der Nachfrage kein Angebot gegenüberstand. Auch Bankwerte waren gefragt.

Die Reichsbank nahm Kriegsanleihe zum Kurse von 94 Proz. auf. In der nächsten Zeit soll der Aufnahmekurs um 2 Proz. herabgesetzt werden.

Recht fest waren österreichisch-ungarische Werte, weil man die politische Entwicklung in diesen Ländern vielleicht etwas zu optimistisch und ohne Berücksichtigung des ungewissen Schicksals der „gemeinsamen" Schuld beurteilt.

Ausländische Zahlungsmittel waren im wesentlichen unverändert.

Keine internationale Kontrolle der Alliierten über Rohstoff-Aus- und Einfuhr.

Der Pariser Korrespondent der „Morning Post" erfährt aus guter Quelle, daß die Alliierten sich nicht mit der Absicht tragen, eine Regierungskontrolle über die Industrien ihrer Länder auszuüben. Es sei auch gleichzeitig der Beschluß gefaßt worden, von einer internationalen Kontrolle der Rohstoff-Aus- und Einfuhr abzusehen. Der Grund dafür liege darin, daß ein derartiger Ueberfluß an Rohstoffen vorhanden sei, daß eine Kontrolle dadurch unnötig werde.

Die Verhältnisse auf dem Gebiete der Kohlenversorgung haben sich nach den letzten Meldungen wiederum in gefahrdrohender Weise verschlechtert. Was an Kohlen aus dem Ruhrbezirk abtransportiert wird, reicht lediglich für die Versorgung der Eisenbahnen und Gaswerke aus. Die Versorgung Süddeutschlands stockt nach wie vor. Auch in Oberschlesien ist keine Steigerung der Förderung zu verzeichnen. Die Industrie im Osten hat keine Kohle mehr. In Berlin ist die Kohlenlage außerordentlich ernst. Die Aufrechterhaltung des normalen Versandes aus dem Lausitzer Braunkohlenrevier nach Berlin ist nicht mehr möglich. Die Versorgung der Industrie ist unregelmäßig und gewissermaßen zufällig. Gewisse chemische Erzeugnisse, die als Hilfsstoffe für eine ganze Anzahl von Industrien gebraucht werden, können nicht mehr hergestellt werden; die Folgen müssen sich nach einiger Zeit in sehr fühlbarer Weise geltend machen. Die Kohlenlieferungs-Verpflichtungen gegenüber der Entente können nicht in vollem Umfange erfüllt werden.

Verantwortlich für Politik: Erich Kuttner, Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Schulz, Neukölln; für Anzeigen: Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3.
Hierzu 1 Beilage.

Aus dem Rahmen

unserer gewöhnlichen Angebote heraus erhebt sich dieses als besonders vorteilhaft.

Ein eleganter Kleidermantel

in der beliebten langen Form (ca. 135 cm lang) aus einer festen, einfarbigen Diagonalware tiptop verarbeitet. Hübsche zuknöpfbare, geräumige Taschen und ein flotter Gurt sind besonders bemerkenswert. Er ist in verschiedenen Farben vorrätig und kostet M. 99.50

C&A

Königstr. 33
Am Bahnhof Alexanderplatz

Sonntags geschlossen!

Chausseestraße 113
Beim Stettiner Bahnhof.

Groß-Berlin

Besetzung der Innenstadt.

Die fortschreitende militärische Besetzung Berlins, die Anhaltung der Fußgänger und Wagen an den Sperrstraßen, die Durchsuchung der Häuser nach Verdächtigen, der Wohnungen und der Stadtbahnreisenden nach Waffen — das alles sind höchst lästige und niederdrückende Erscheinungen. Niemand empfindet das mehr als die sozialistischen Massen, die eine so tiefinnerliche Gegnerschaft gegen allen Militarismus und jegliche Freiheitsbeschränkung beseelt. Aber jedermann sieht die unbedingte Notwendigkeit ein, mit dem Gesindel aufzuräumen, das aus verborgenen Schlupfwinkeln, Dachböden und Luken auf friedliche Passanten, auf pflichttreue Sicherheitsmänner oder einfach ziellos drauf los in die Straßen der Millionenstadt hineinschießt. Das muß ein Ende haben. Nach diesen grauenhaften Jahren, da der Tod aus Flinten, Geschützen, Minen, Fliegerbomben und all den schmachvollen Erfindungen des Mordgeistes in jede Familie fast ganz Europas hineingegriffen hat, darf das friedliche Leben unseres Volkes nicht länger von zuchtlosen Schießwahnsinnigen oder teuflischen Verbrechern gestört werden. Darum nehmen wir diese bitteren und im Grunde beschämenden Maßnahmen auf uns — besser angehalten und durchsucht werden, als in ständiger Lebensgefahr seiner Tagesarbeit nachgehen zu müssen.

Am Mittwoch wurden die Innenstadt, der Norden, Nordwesten, Neukölln mit dem Süden Berlins und die westlichen Vororte besetzt. Selbstverständlich sind die Soldaten so ausgerüstet, daß sie jeden Widerstand brechen können, sonst wäre ja ihr Aufgebot nicht nur zwecklos, sondern würde nur den Herren Mördern eine noch größere Auswahl ihrer Zielobekte gestatten.

Der Oberbefehlshaber Noske erließ folgenden

Aufruf.

„Der gestrigen Besetzung des Stadtteils Moabit folgt heute in breiter Front der Einmarsch beträchtlicher Truppenmengen in die Stadt. Alle westlichen Vororte sind gleichfalls besetzt oder durch Bürger- und Volkswehren geschützt.

Arbeiter, Soldaten, Bürger! Die von mir geführten Divisionen sind nicht Werkzeuge der Konterrevolution, dienen nicht der Unterdrückung, sondern werden die Befreiung von unerhörtem, terroristischem Druck bringen, unter dem die Masse der Bevölkerung Berlins zu leiden hatte. Sicherheit der Person und des Eigentums, Freiheit der Presse und ungehinderte Ausübung des höchsten staatsbürgerlichen Rechts, der Wahl zur Nationalversammlung, will ich unbedingt sicherstellen.

Neuen Gewalttätigkeiten der Spartakusleute und verbrecherischer Elemente muß durch die Waffenabgabe vorgebeugt werden. Ich fordere die Bevölkerung Berlins auf, die Truppen nach Kräften zu unterstützen und den Anordnungen der militärischen Leiter Folge zu leisten.

Dazu ist erforderlich:

1. Die von dem Rat der Volksbeauftragten angeordnete Uebergabe der Waffen wird vom 15. Januar ab durch die in Berlin einrückenden beziehungsweise dort bereits vorhandenen regierungstreuen Truppen und Wehren in Verbindung mit der Polizei durchgeführt werden. Hierzu werden Durchsuchungen von Häusern und Wohnungen stattfinden.

2. Jede Ansammlung auf der Straße ist untersagt. Den Anweisungen der Posten und Straßenpatrouillen für das Freihalten der von den Posten begangenen Räume und der von geschlossenen Truppenteilen zu beschreitenden Straßen ist unbedingt Folge zu leisten.

3. Der Verkehr auf den Straßen bei Dunkelheit, aber auch während der Tagesstunden ist auf das unbedingt Nötige zu beschränken.

4. Das städtische Fernsprechnetz wird in nächster Zeit in weitem Umfange zu militärischen und polizeilichen Zwecken ausgenützt werden. Ich ersuche daher das Publikum, den Fernsprecher nur zu dringend nötigen Dienst- und Geschäftsgesprächen zu benutzen.

5. Im Hinblick auf die unerhörten Zustände der letzten Zeit ersuche ich alle Mitbürger, dahin einzuwirken, daß die Waffenabgabe schnell und reibungslos durchgeführt wird, damit die Ruhe und Ordnung in der Hauptstadt wiederhergestellt wird."

Von der 17. Infanteriedivision geht uns folgende Bekanntmachung zu:

„Auf Befehl der Regierung habe ich den Oberbefehl über die in Neukölln und in dem anschließenden Teil von Berlin, welcher durch den Landwehrkanal und die Belle-Alliance-Straße begrenzt wird, befindlichen Truppen und Wehren einschl. Schutzmannschaft übernommen.

Zweck dieser Maßnahme ist die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, Befreiung der Stadt von verbrecherischen Elementen, Sicherstellung der Wahlen zur Nationalversammlung, Durchführung der von der Regierung befohlenen Entwaffnung.

Den hierauf bezüglichen Anordnungen hat jedermann ohne Unterschied unverzüglich zu folgen.

Ich fordere die friedliebende Bevölkerung auf, mich hierbei zu unterstützen.

von Held, Generalmajor und Kommandeur der 17. Inf.-Div.

In allen Angelegenheiten der Militärverwaltung der Kommandantur ist der Militärintendant Dr. Bongardt der Vertreter des Ersten Kommandanten und es ist seine Unterschrift maßgebend.

Der Erste Kommandant. Klawunde.

Das Berliner Polizeipräsidium ist von Eugen Ernst übernommen worden. Er bittet, ihn bei der Wiederherstellung der Ordnung und Sicherheit zu unterstützen.

Gestohlene

und unrechtmäßig erworbene

Bekleidungsstücke der Heeresverwaltung

schänden den Träger und den deutschen Namen

Reichsverwertungsamt, Berlin W 8, Friedrichstraße 68.

Ein toller Schwindel

wird von einem neuen Berliner Lügenwisch, wenn der Ausdruck erlaubt ist, verbreitet. In Spandau sollen Regierungssoldaten jage und schreibe 300 Spartakisten erschossen haben. In Wahrheit wurde nur der eine Spartakist Pieper im Kampf um das geraubte Rathaus erschossen, aus dem er Handgranaten schmiß. Dagegen haben Spartakisten meuchlings einen Sicherheitsmann erschossen, der auf der neuen Brücke Posten stand. Außer diesen beiden ist kein Todesopfer in Spandau zu verzeichnen. Allerdings hatten die Regierungstruppen 15 Verwundete.

Berlin ist in

Sicherheitszonen

eingeteilt, deren Leitung Generalen übertragen ist.

Am Dienstag unterblieb in der Gegend des Belle-Alliance-Platzes die gewohnte Abendmusik des Kleingewehrfeuers.

Sie berauben auch Arbeiter!

Aus der Flut von Klagen über die Banditenstreiche der letzten Tage geben wir die eines Arbeiters wieder: Ich fuhr am Sonnabend zu Rad von der Arbeit nach Hause. Kurz vor dem Grünen Weg überholten mich zwei Radfahrer in Uniform, die mich aufforderten mit nach der — weniger belebten — Langen Straße zurückzukommen. Erst fuhr ich mit, dann wurde ich stutzig. Auf meine Frage erklärten mir die beiden, sie hätten Auftrag, Fahrräder gegen Quittung zu beschlagnahmen. Als ich die „tüchtigen Bemmen" aufforderte, zu der in der Nähe diskutierenden Menschenmenge zu kommen, um deren Ansicht über dieses Verlangen zu hören, verschwanden die Burschen schleunigst auf den sicher auf dieselbe Art „beschlagnahmten" Rädern.

Vielleicht dient diese Mitteilung zur Warnung in ähnlichen Fällen, die denn auch mehrfach vorgekommen sind.

Ausschreitungen.

Bei der heute vorgenommenen Besetzung von Stadtteilen Groß-Berlins durch die regierungstreuen Truppen zum Zweck der Waffenabgabe soll es in verschiedenen Fällen zu bedauerlichen Vorkommnissen gekommen sein. So wird behauptet, daß das Bureau der U. S. P. D. von 30 Soldaten unter Führung eines Offiziers in unerhörter Weise verwüstet worden sei, und daß andere Uebergriffe wie z. B. grundlose vorübergehende Verhaftungen vorgekommen seien. Wie wir hören, verurteilt gleich uns auch die Reichsregierung solche Ausschreitungen aufs schärfste; sie wird jeden Schuldigen ohne Nachsicht zur Verantwortung ziehen. Die bis jetzt bekannten Fälle werden schnellstens auf ihre Wahrheit hin untersucht werden, um vor allem festzustellen, ob überhaupt Truppen des Oberbefehlshabers Noske als Täter in Frage kommen.

Im Falle des Bureaus der U. S. P. D. steht bereits einwandfrei fest, daß es nicht Noskesche Truppen, sondern eine Abteilung der Volkswehr aus dem Reichstag war, die dort unter Führung eines Leutnants Schröder eingedrungen war, angeblich um Angriffe abzuwehren. Der Leutnant ist bereits festgenommen und eine Feststellung des Tatbestandes unter Hinzuziehung von Unabhängigen in die Wege geleitet.

Beisetzung der „Vorwärts"opfer.

Unter überaus starker Beteiligung der Potsdamer Bevölkerung und der dortigen Garnison fand gestern mit allen militärischen Ehren auf dem Ehrenfriedhof die Beisetzung von drei Opfern des „Vorwärts"kampfes statt. Es sind dies der Kanonier Schatt, die Gardejäger Menzel, Kaufmann und der Unteroffizierschüler Albert. Zahlreiche Kranzdeputationen folgten den Särgen, in erster Linie Vertreter der verschiedenen Truppenteile, sodann Vertreter der demokratischen und sozialdemokratischen Partei, danach Deputationen von der Firma Mosse, Büxenstein und „Vorwärts". Der Kommandeur des Regiments Potsdam Major v. Stefani widmete den Toten die letzten Worte. Er verwahrte sich dagegen, daß die Potsdamer nach Berlin gezogen seien, um nur Lorbeeren zu erringen. Das wäre nicht nötig gewesen nach den vier Kriegsjahren. Die Soldaten hätten lediglich ihre Pflicht getan, um die Einheit des Reiches sicherzustellen, die durch den Bürgerkrieg gefährdet war. Ehrende Worte widmeten dann noch den Dahingerafften Vertreter der Firma Mosse und des „Vorwärts".

Der Hochbahnstreik war bis zum späten Abend des Mittwoch nicht beendet. Vielstündige Verhandlungen vor dem Gewerbegericht hatten nicht zu einer Einigung geführt.

Der Wahre Jakob ist erschienen und gelangt heute zur Ausgabe.

Wahlversammlungen.

Johannisthal. Heute 7½ Uhr, Restaurant, Friedrichstr. 10.

Brit. Heute 7½ Uhr, Gemeindeschule. — Morgen 8 Uhr bei Radbatz, Chausseestr. 89.

Mariendorf-Südende. Morgen, 7½ Uhr, Aula des Realgymnasiums.

Steglitz. Morgen 8 Uhr, Lyceum, Rotherburgstraße.

Oberschönweide. Heute 7 Uhr, Aula der Hindenburgschule: Bezirksversammlung.

Achtung, Wähler! Gültig sind nur Stimmzettel, die die geschlossene unveränderte Parteiliste enthalten.

Der Prozeß gegen den Kellner Börsch, der seinerzeit die Verhaftung von Stinnes, Thyssen usw. veranlaßt hatte, wegen wissentlich falscher Anschuldigung begann gestern vor dem Landgericht I, wurde aber zur Einholung einer Auskunft der Volksbeauftragten über den Umfang der Amnestie vom 7. Dezember vertagt.

Aufruf. Soldaten und Wehrfähige, bereits gediente Männer aller Waffengattungen (Offiziere und Mannschaften) meldet Euch sofort für das 1. Landesschützenkorps (Inf., Kav., Art., Pioniere, Funker, Kraftfahrer). Bedingungen: Mobiles Gehalt oder Löhnung für Mannschaften und alle Dienstgrade. 5 M. Zulage täglich. — 14tägige Kündigungsfrist. — Entlassungsgeld. — Entschädigungen des Feld-

---

5]

Das Morgengrauen.

Von Henri Barbusse.

Alles das stellen sie sich jetzt vor, wie sie sich vorhin ihr Elend vorgestellt haben. Verwünschungen bersten in ihnen, versuchen auszubrechen und möchten in Worten aufgehn. Sie stöhnen; sie schreien. Es hat den Anschein, als möchten sie sich mit aller Anstrengung vom Irrtum und von der Unwissenheit befreien, die sie wie der Kot beschmutzt, und als möchten sie endlich den Grund ihrer Strafe erkennen.

— Und was dann? rief der eine.

— Was dann? wiederholte der andere noch feierlicher.

Der Wind läßt die überschwemmte Ebene erzittern, und indem er die knienden und liegenden Menschenhaufen aufrüttelt, entreißt er ihnen bebende Worte.

— Es wird keinen Krieg mehr geben, schimpft ein Soldat, wenn's kein Deutschland mehr gibt.

— Nein, so ist es nicht richtig gesagt! schreit ein anderer. Das genügt noch nicht. Erst wenn der Geist des Krieges besiegt sein wird, wird's keinen Krieg mehr geben!

Da aber der tobende Wind seine Worte halb erstickt, hebt er den Kopf und wiederholt, was er gesagt hatte.

— Deutschland und der Militarismus, stottert schnell die Wut eines anderen, das ist dasselbe. Sie haben den Krieg mit Vorbedacht gewollt. Sie sind der Militarismus.

— Der Militarismus . . . fährt ein Soldat fort.

— Was ist Militarismus? fragt eine Stimme.

— Es ist . . . es ist die brutale Gewalt, die plötzlich und zu einer gewissen Zeit niederfährt. Es heißt ein Bandit sein.

— Jawohl und heute heißt der Militarismus Deutschland.

— Ja, aber morgen, wie wird er morgen heißen?

— Ich weiß es nicht, sagt eine Stimme feierlich wie ein Prophet.

— Solang der Geist des Krieges nicht getötet ist, wird's Keilereien geben, solang die Weltgeschichte geht.

— Man muß . . . Man muß . . .

— Man muß den Krieg auskämpfen! gurgelt die mude Stimme eines Körpers, der seit unserem Aufwachen in dem alles verschlingenden Kot zum Steinklotz geworden ist. Man muß! — und der Körper dreht sich schwerfällig um. — Alles, was wir haben, müssen wir hergeben, unsere Kraft und unsere Haut, und unsere Herzen und unser ganzes Leben, auch die Freuden, die uns noch übrig blieben! Unser Sklavenleben müssen wir mit beiden Händen annehmen! Alles muß ertragen werden, sogar die Ungerechtigkeit, die jetzt regiert, und der Skandal und alle Schweinereien, die man sieht — alles das, um dem Krieg ein Ende zu setzen, um zu siegen! Aber, wenn ein derartiges Opfer gebracht werden muß, fügt die unförmige Gestalt verzweifelt hinzu, indem sie sich noch mehr umkehrt, so ist das nur, weil man für einen Fortschritt kämpft und nicht für ein Land; gegen einen Irrtum und nicht gegen ein Land.

— Der Krieg muß getötet werden, sagt der erste, der Krieg muß in Deutschlands Bauch getötet werden!

— Jawohl, meint einer, der wie ein Schößling im Boden eingewurzelt dasaß, allmählich wird's einem klar, wofür man in den Krieg gezogen ist.

— Und doch, murmelt seinerseits der Jäger, der zusammengekauert saß, es gibt welche, die sich mit einer anderen Idee im Schädel schlagen. Ich hab welche gesehn, junge Kerle, die sich nicht schlecht über die Humanitätsgedanken lächerlich machten. Die Hauptsache war für sie die nationale Frage und weiter nichts und der Krieg eine vaterländische Sache: dabei rückt ein jeder das eigne Vaterland ins hellste Licht, und weiter nichts. Und die schlugen sich und schlugen sich tapfer.

— Sie sind noch jung, die kleinen Burschen, die du meinst. Jung sind sie, mußt ihnen verzeihn.

— Man kann schon seine Pflicht tun, ohne recht zu wissen, was man eigentlich tut.

— Wahr ist es schon, die Menschen sind verrückt. Das wird man nie oft genug wiederholen können!

— Die Chauvinisten, das ist das Ungeziefer . . . knurrt ein Schatten.

Dann wiederholten sie mehrere Male, als ob sie sich daran vorwärtstasteten:

— Man muß den Krieg töten. Den Krieg, ihn!

Einer von uns, der seinen Kopf im Gerüste seiner Schultern unbeweglich hielt, versteifte sich auf seine Idee:

— Das sind alles leere Sprüche. Ob du dies oder jenes glaubst, ist ganz Wurst! Siegen mußt du, weiter nichts.

Aber die andern hatten zu grübeln angefangen. Sie wollten wissen und über die Gegenwart hinausblicken. Sie bebten und versuchten aus sich selbst eine leuchtende Weisheit und einen Willen zu erzeugen. Unzusammenhängende Ueberzeugungen wirbelten ihnen im Kopf herum und über ihre Lippen kamen verworrene Glaubensfragmente.

— Jawohl . . . Ja . . . Aber man muß die Dinge ins Auge fassen . . . Alterchen, mußt immer ans Endresultat denken.

— Das Endresultat! In diesem Kriege Sieger sein, versteift sich der Eckteinmensch, ist das kein Endresultat?

Da antworteten zwei Stimmen miteinander:

— Nein!

* * *

In diesem Augenblick entstand ein dumpfer Lärm. Schreie fuhren auf und ein Schaudern überkam uns.

Eine ganze Lehmwand hatte sich vom Hügel, an dem wir durcheinander angelehnt waren, losgelöst und deckte mitten unter uns eine Leiche auf, die mit gestreckten Beinen auf dem Boden saß.

Vom Erdrutsch barst eben am Hügel eine Erdfalte, in der sich das Wasser angesammelt hatte; ein Wasserfall ergoß sich über die Leiche und spülte sie, während wir herumhockten und zuschauten.

— Er hat ein ganz schwarzes Gesicht! schrie einer.

— Was ist das für ein Gesicht? fragte ein andrer mit bebender Stimme.

Die es noch konnten, krochen wie Kröten im Kreise heran. Das Gesicht stand wie ein Relief an der Wand, die der Erdrutsch bloßgelegt hatte, aber man konnte seine Züge nicht mehr erkennen.

— Sein Gesicht! Das ist gar nicht sein Gesicht!

An Stelle des Antlitzes entdeckte man einen Haarschopf.

Dann bemerkte man, daß dieser scheinbar sitzende Leichnam geknickt und im Kreuz gebrochen war.

Wir betrachteten in schrecklichem Schweigen den senkrechten Rücken, den uns diese ausgerenkten Ueberreste zukehrten, diesen hängenden und nach vorn gebogenen Arm und die beiden Beine, die auf dem Boden ausgestreckt waren und ihre Fußspitzen in der weichen Erde stützten.

Dann begann die Diskussion angesichts dieses grauenhaften Schläfers von neuem. Dabei schrien sie wütend, als ob der Tote lauschte.

— Nein! der Sieg ist kein Resultat, nicht sie, sondern den Krieg muß man erwischen.

— Hast du's denn noch nicht verstanden, daß man erst mit diesem Krieg aufräumen muß? Wenn das verschoben werden soll, dann nützt alles, was bis jetzt gemacht worden ist, rein nichts. Schau her, es nützt nichts. Die zwei oder drei oder noch mehr Jahre, die ganze Katastrophe wär für die Katz.

(Forts. folgt.)

heeres. Möglichst Uniform und sonstige Militärstücke mitbringen. Höchste Eile tut not! Meldestelle: Joachimsthaler Str. 38 am Bahnhof Zoo.

1. Landes-Schützen-Korps, O. U. Dahlewitz.

2. Werbebureau Kaserne des 2. Garde-Dragoner-Reg., Belle-alliance-Straße.

Dr. Erich Drach, Lektor an der Universität Berlin, stellt fest, daß er mit dem spartakistischen Tageblatt-Kommandeur nicht identisch ist.

Die Freiwilligen-Zentrale der Garde-Kavallerie-Schützen-Division befindet sich von heute ab nicht mehr in Dahlem, sondern im Aquarium am Zoo.

Berliner Lebensmittel.

Die Auflegung neuer Fleischkundenverzeichnisse in Berlin kann erst vom 15. bis 19. Januar erfolgen.

Zeugenaufruf. Am Sonntag, den 5. Januar 1919, vormittags ½11 Uhr, stürzte beim Aufsteigen auf einen Straßenbahnwagen der Linie 54 eine junge Dame an der Haltestelle Fehrbelliner Straße, Ecke Schönhauser Allee, ab. Passanten, die den Vorfall beobachtet haben, bitte ich dringend um ihre Adresse. Erwin Danziger, Berlin NO. 113, Schivelbeiner Straße 20.

Eine öffentliche Jugendversammlung findet morgen, Freitag abend 8 Uhr, in Willes Festsälen, Sebastianstr. 39, statt. Vortrag des Redakteurs Domnick: Jugend und Revolution.

Frauenversammlungen in Charlottenburg.

Morgen, Freitag abend 7 Uhr: Königin-Luise-Schule, Dankelmannstr. 26. — 30. Gemeindeschule, Wiebestr. 53/58 (Eing. Neues Ufer). — 23. Gemeindeschule, Haller Str. 3/4. — 1. Gemeindeschule, Pestalozzistr. 89/90. — Hindenburg-Realschule, Guerickestraße 32. — 16. Gemeindeschule, Spreestr. 29. — Gemeindeschule Bleibtreustr. 43.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Zur Flugblattverbreitung.

Die Parteigenossen treffen sich heute und an den folgenden Tagen zur Flugblattverbreitung in folgenden Lokalen, geordnet nach den Abteilungen von 1—48: Regul, Bischofstr. 12, Ecke Neuer Markt. — Schirm, Charlottenstr. 7/8. — Schultheiß, Lützowstr. 27. — Schneider, Winterfeldtstr. 8. — Keufner, Hagelberger Str. 20a. — Schuldt, Mariendorfer Str. 5. — Portmann, Blücherstr. 61. — Rode, Dieffenbachstr. 36. — Schultz, Adalbertstr. 4. — Daus, Lausitzer Str. 46. — Nikolai, Oppelner Str. 6. — Weisser, Wrangelstr. 22. — Gonell, Prinzenstr. 88. — Simon, Michaelkirchplatz 19. — Kl. Gewerkschaftshaus, Elisabethstr. 11. — Schuckert, Rüdersdorfer Str 3. — Wilhelm, Hohenlohestr. 3. — Chmielewski, Gubener Str. 45. — Pistor, Schreinerstr. 7. — Schulz, Frankfurter Allee 331. — Weber, Ebertystr. 45. — Bauer, Große Frankfurter Str. 1. — Gott, Bardelebenstr., Ecke Kniprodestr. — Zucht, Immanuelkirchstr. 13. — Rock, Neue Königstr. 24. — Drescher, Rückerstr. 5, Ecke Linienstraße. — Dobrohlaw, Swinemünder Str. 11. — Huthmann, Marienburger Str. 1. — Burg, Prenzlauer Allee 189. — Zehser, Carmen-Sylva-Str. 5. — Goldschmidt, Stolpische Str. 36. — Korn, Gleimstr. 10. — Hoffmann, Swinemünder Str. 47. — Goldbach, Vinetaplatz 7. — Bathke, Ackerstr. 81. — Heyse, Boyenstr. 19. — Hübner, Wilsnacker Str. 34. — Kroß, Werftstr. 4. — Kleinert, Levetzowstr. 21. — Lange, Wiclefstr. 45. — Bauer, Birkenstr. 29a. — Voigt, — Sprengelstr. 17. — Meyer, Pankstr. 82. — Kerfin, Pankstraße 60. — Pose, Koloniestr. 15. — Fuchs, Weddingstr. 5. — Lewandowsky, Seestr. 104. — Polzin, Müllerstr. 131.

Abteilung 17. In der Schul-Turnhalle Hohenlohestr. 11, Freitag, den 17. Januar, abends 7½ Uhr, Volksversammlung. Referent Dr. Halpert. (Siehe Inserat.)

Schöneberg. Heute Flugblattverbreitung. Treffpunkt bei Obst, Martin-Luther-Str. 60, von nachmittags 5 Uhr ab.

Neukölln. Heute, Donnerstag abend 8 Uhr, in den bekannten Lokalen Extrazahlabend. — Am Sonnabend-Abend von 5 Uhr an Flugblattverbreitung von den Zahlabendlokalen aus.

Treptow-Baumschulenweg. Heute abend 6 Uhr Flugblattverbreitung von folgenden Lokalen: Treptow: Liebs, Grätz-, Ecke Bouchéstraße. Baumschulenweg: Erbe, Baumschulenstr. 14, Haß, Baumschulenstr. 72.

Lichtenberg. Freitag nachmittag Flugblattverbreitung von den bekannten Lokalen. Kein Mitglied darf fehlen.

Adlershof. Freitag Flugblattverbreitung! Treffpunkt abends zwischen 6 und 7 Uhr bei Feyerstein, Bismarckstraße 82. Wahlhelfer melden sich ebenda.

Am 12. Januar fiel bei den Unruhen durch eine verirrte Kugel der Leiter der Kriminalabteilung des Charlottenburger Sicherheitsdienstes

Herr Dr. Heinrich Licht.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen äußerst tüchtigen Kameraden, der sich durch seine strenge Pflichterfüllung, verbunden mit liebenswürdigem, offenem Wesen, dauerndes Andenken gesichert hat.

Der Polizeipräsident
Richter.

Am 12. Januar verstarb an den Folgen einer Verwundung, die er im Dienste des Vaterlandes erlitten hatte, unser lieber Abteilungsleiter

Herr Dr. Heinrich Licht.

Wir verlieren in dem so früh Dahingeschiedenen einen treuen Kameraden und guten Freund, dessen Andenken wir jederzeit in Ehren halten werden.

Die Kriminalabteilung des Sicherheitsdienstes
Polizeipräsidium Charlottenburg.

Am 12. Januar 1919 wurde unser lieber Kamerad und eifriger Mitarbeiter

Herr Dr. Heinrich Licht

Leiter der Kriminalabteilung des Sicherheitsdienstes Charlottenburg

bei der Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Straßen durch eine abgeirrte Kugel jäh aus dem Leben gerissen.

In der ganzen Zeit seiner Tätigkeit hat er sich durch seine aufopfernde Tätigkeit das Vertrauen und die Freundschaft seiner Kameraden und Mitarbeiter erworben.

Sein plötzliches Hinscheiden hinterläßt eine unausfüllbare Lücke in unseren Reihen.

Stets werden wir uns seiner als eines unserer Besten erinnern.

Für die Kameraden des Sicherheitsdienstes
Polizeipräsidium Charlottenburg
Die Leitung: Miersch.

Freie Turnerschaft Neukölln-Britz.
(Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes.)

Nachruf.

Am 11. d. M. verstarb unser Mitglied, der Turngenosse

Herm. Loewenthal.

Ehre seinem Andenken!

Am Sonnabend, den 18. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet die Beisetzung der Asche unseres verstorbenen Turngenossen

Karl Pfaffe

auf dem Neuköllner Friedhof, Rudower Straße, statt.

Ehre seinem Andenken!

Die Mitglieder beteiligen sich in Turnkleidung.
185/13 Der Vorstand.

Zentralverband der Steinarbeiter Deutschl.
Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Steinmetz

Gustav Müller

am 11. Januar gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Donnerstag, 16. Januar, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes Neukölln, Mariendorfer Weg, aus statt. 172/9

Rege Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.

Verein der Freidenker für Feuerbestattung.
Sitz Berlin. Gegr. 1905.
Geschäftsstelle: Hermann Müller, NW 23, Cuxhavener Straße 15.

Am 2. d. M. verstarb unser Mitglied, der Maler

Max Bressem

Biesdorf.

Ferner verstarb unser Mitglied, der Heizer

Robert Fleischer

Spandau.

Ehre ihrem Andenken!
209/20 Der Vorstand.

Hiermit allen die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Sohn, Bruder u. Schwager, der Mechaniker

Walter Hauser

(Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 78)

seinen schweren Verletzungen vom letzten Kriegskampftage im Vereinslazarett Karlsruhe erlegen ist.

Um stilles Andenken bitten
Wwe. Hauser nebst Kindern
Jakob Hauser als Vater
Familie Götte 6755
Familie Schultheiß,
Neukölln, 14. Januar 1919.

Am 9. Januar fiel beim Angriff auf das Mossehaus unser lieber Kamerad, der stellvertretende Kompagnieführer, Sergeant

Stefan Kissing

im blühenden Alter von 32 Jahren, nachdem er 4½ Jahre lang im Felde treu seine Pflicht getan hatte.

Wir alle verlieren in ihm einen Kameraden, der durch sein liebenswürdiges, heiteres und kameradschaftliches Wesen uns unvergeßlich bleiben wird.

Im Namen der 4. Komp. Republik. Soldatenwehr. Depot 6.
Hans Flatau, Komp.-Führer.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiterinnen Deutschl., Filiale Berlin, Sebastianstr. 37—38.

Nachruf.

Unseren Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß der Kollege

Heinrich Grellmann

(geb. 1. 3. 1866)

am 9. Januar cr. verstorben ist. 108/9

Die Ortsverwaltung.

Existenz, Selbständigkeit
erlangen Sie ohne Kapital. Verlangen Sie Gratisprospekt Berlin SW 68, Postfach 7. [7342

Nachruf.

Am 9. Januar verstarb nach langer Krankheit unser lieber Mitarbeiter, der Schriftsetzer

Albert Faber.

Der Verstorbene war drei Jahrzehnte an der Herstellung unserer Zeitung tätig und hat sich in hohem Maße durch treue Pflichterfüllung die Achtung der Geschäftsleitung erworben.

Für das Personal war der Verstorbene als Obmann des Betriebes ein gewissenhafter Vertreter seiner Interessen.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung hat am Montag auf dem Gemeinde-Friedhof in Steglitz stattgefunden.

Die Geschäftsleitung und das Personal der „Vorwärts“-Druckerei.

Haut-, Blasen-, Frauenleiden
(o. Quecksilb., o Einspritz.), Blut-, Urinuntersuchungen

Syphilis
Behandlung nach d. neuest. wissenschaftlich. Methoden. ohne Berufsstörung.

Aufkl. Brosch. No. X disk. versch. M. 1,50 (Nachn.)
Spezialarzt Dr. med Hollaender,
BERLIN W 8, Leipziger Str. 108. Fernsp. Zentr. 9371.
HAMBURG, Colonnaden 26.
Täglich 11—1, 5—7, Sonntags 11—1 1311.*

Spezial-Behandlung
für Geschlechtsleiden jeder Art bei Männern und Frauen Ausflüsse, spez. veraltete Leiden, Syphilis, (elektr. Durchleucht.), Blasen-, Nierenl., ohne Berufsstörung.
Ostheim, Alte Schönhauser Str. 35 9—1, 5—8. Sonnt. 9—2.

An unsere Mitbürger!

Die Unterzeichneten rufen das deutsche Volk ohne Unterschied der Partei auf,

für die Wiedererlangung unseres Kolonialbesitzes

im Friedensschluß einzutreten!

In Punkt 5 seiner bekannten 14 Punkte ist

Präsident Wilson für eine gerechte Regelung der kolonialen Besitzansprüche

der Kulturstaaten eingetreten. Dieser Forderung haben sich unsere Gegner angeschlossen. Wenn deshalb aus dem Zusammenbruch Deutschlands in kolonialer Hinsicht etwas gerettet werden soll und muß, so gilt es für das ganze deutsche Volk, die Stimme zu erheben.

Das Gespenst einer Millionenauswanderung pocht an Deutschlands Toren. Industrie, Handwerk, Haushalt und Landwirtschaft warten mit Sehnsucht auf

die überseeischen Rohstoffe.

Soll Deutschland alleine davon ausgeschlossen sein, mitzuwirken an der Erschließung der überseeischen Wirtschaftsmöglichkeiten? Soll Deutschland alleine die Möglichkeit vorenthalten bleiben, sich auf eigenem Grund und Boden zu schaffen, was es bedarf? 4/11

Kolonialbesitz bedeutet Rohstoffe,

Rohstoffe bedeuten Arbeitsmöglichkeit! Arbeitsmöglichkeit bedeutet Sicherheit für uns und unsere Kinder!

Arbeiter in Stadt und Land, Landwirte, Kaufleute, Industrielle, Hausfrauen, tretet deshalb in Partei und Presse

für die Wiedererlangung unserer gerechten kolonialen Ansprüche

im Friedensschluß ein! Laßt nicht nach, immer wieder Eure Stimme zu erheben! Fordert, daß auch Deutschland das erhält, worauf es berechtigten Anspruch hat!

Was uns jetzt verloren geht, bleibt uns für immer verloren!

Ed. Achelis (Bremen). Professor Dr. Bonn (München). Professor Hans Delbrück (Berlin). Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg (Berlin). Professor Dr. E. Francke (Berlin). Reichsbankbeamter Otto Giesler (Berlin). Unterstaatssekretär Giesberts (Berlin). Lene Haase-Baudevin (Spandau). Gouverneur a. D. Dr. Hahl (Berlin). Direktor Fr. Hupfeld (Berlin). J. Kaliski (Berlin). Bezirksamtmann a. D. Dr. Karstedt (Steglitz). Kranold (Chemnitz). Dr. Paul Lensch, M. d. R. (Berlin). Geh. Hofrat Prof. Dr. Hans Meyer (Leipzig). Volksbeauftragter G. Noske (Berlin). Gouverneur a. D. Frhr. v. Rechenberg, M. d. R. (Berlin). Legationsrat Frhr. v. Richthofen, M. d. R. (Berlin). Dr. Paul Rohrbach (Berlin). Konteradmiral z. D. Strauch (Berlin). Gouverneur a. D. Admiral v. Truppel (Berlin). Konsul a. D. E. Vohsen (Berlin). Professor Dr. Otto Warburg (Berlin). C. Woermann (Hamburg). Regierungsrat Zache (Hamburg).

Zuschriften an Bezirksamtmann a. D. Dr. Karstedt, Berlin-Steglitz, Stindestr. 4.

DEUTSCHE LUFT REEDEREI
BERLIN
FRIEDRICH KARL UFER 2-4
FERNRUF: NORD, 4455 ZENT. 10572

Abwechslungsreich, unterhaltend und frohsinnig

ist das Januar-Programm des Kabaretts Zielka (Equitable-Palast, Friedrichstr. 59/60 Ecke Leipziger Straße), wo eine Reihe neuer vorzüglicher Kunstkräfte dem Publikum in dieser schweren Zeit angenehme Zerstreuung verschaffte. An der Spitze der Künstlerschar steht jetzt wieder Otto Reutter, dieser unübertreffliche, unerreichbare Meister des Humors, des Witzes und der scharfen Pointe. Er bringt selbstverständlich wieder ganz Neues, aus der Zeit, aus dem Tag geholt, wie immer im Wort ein lebendiger Zeitspiegel, in dem Ernstes und Heiteres mit starkem Humor beleuchtet wird. Brausender, gar nicht enden wollender Beifall begleitet auch jeden seiner Vorträge. — Eine sehr interessante Erscheinung auf dem Podium des Kabaretts ist Else Gorell, eine Opernsängerin von wahrer Meisterschaft im Kunstgesange und mit einer Stimme begabt, die ebenso durch ihre Schönheit, wie durch Umfang und Höhe in Verwunderung setzt. Ihre Wiedergabe von großen Opernarien und Gesangswalzern bilden geradezu ein Entzücken für die Zuhörer. — Ungemein unterhaltend ist ein Künstler besonderer Art, ein Modelleur, der sich Mernes nennt, und der mit wahrer Zaubergeschwindigkeit charakteristische Köpfe von Persönlichkeiten, die jetzt im Vordergrund der Ereignisse stehen, in Ton modelliert. Die Ähnlichkeit der Kunstprodukte mit den lebendigen Originalen ist ganz überraschend. — Eine vorzügliche, starke Zugkraft hat das Kabarett Zielka für den Monat Januar in der bekannten und sehr beliebten Parodistin Erna Koschel gewonnen, deren lustige Vorträge das Publikum in heiterste Stimmung versetzen. — Und sehr gute fröhliche Laune verbreitet um sich der Komiker Bolli-Scheele, der mit seinen ungemein drolligen, übermütigen Kuplets schallendes, herzlich-lustiges Lachen hervorruft. — Durch Grazie und scharf pointierten Vortrag fesselt Ines Pasteur, eine Künstlerin, die mit charakterisierendem Gesang und melodramatischer Soloszene das Publikum unterhält.

Interessantes und sehr Sehenswertes gibt es im Kaffee Zielka, aber auch im Tanzsaal der ersten Etage. Da treten zwischen den von den Ballettmeistern der großen Oper, der königl. Tänzer Wichmann und von Paquet geleiteten Balltänzen, Kunsttänzer auf, deren Darbietungen ungemein anziehend und anregend sind. Da ist ein Paar: Semske und Salat, sie tanzen einen Phantasietanz, einen Tango und einen Foxtrot mit einer Vollendung und einem Aufwand von Kunst und Anmut, die das Auge entzücken. Ebenso auch ein anderes Kunsttänzerpaar: Gerdi und Gerd, die einen Boston und einen Rag time mit nicht zu übertreffendem Können zum Besten geben. — Für das tanzlustige Publikum ebenso interessant wie lehrreich sind die Tänze des Tänzerpaares Kurt v. Paquet und Léon, das in ganz mustergültiger Weise beliebte und moderne Tänze vorführt, vortanzt, wie sie vom Publikum auf Bällen getanzt werden, d. h. getanzt werden sollen und müßten. Die tanzlustige Welt findet also hier glänzende Vorbilder für die Kunst, moderne Tänze richtig mit voller Anmut und Schönheit auszuführen. 60/11

Jeder sichere sich zeitig für ein Eigenheim
Baustellen
in der Gemeinde **Heiligensee**, am Bahnh. Schulzendorf,
als beste Anlage für Ersparnisse
mit nur
Mk. 500.—
Anzahlung und vierteljährlicher Abzahlung von
Mk. 100.—
Gemüse- u. Kartoffelbau, eigene Viehhaltung verbilligt das Wohnen und schafft Freude und Gesundheit!
Auskünfte und Pläne durch:
Berliner Bodenverein, Berlin, Friedrichstr. 171. III. — Tel. Zentrum 10946 —
an Ort u. Stelle durch Hemmann, Heiligensee I.

Waggonbeschläge
aller Art übernimmt zu schneller Lieferung 7222*
W. Krefft A.-G., Abt. Waggonbau,
Gevelsberg i. W.
Beschläge für 15 Tonnen Lastwagen vom Lager lieferbar.

Spezialbehandlung
von Geschlechts-, Haut- u. Harnleiden
jeder Art bei Männern und Frauen, spez. veraltete (chronische) Harnleiden u. Ausflüsse, nerv. Schwäche ꝛc., Syphilis, Ehrlich-Hata-Kuren, Blutuntersuchung, Licht- und Fliesen-Behandlung, Quecksilber-Entziehungs-Kuren. Eigenes Kur-Bad für Elektr.- u. mediz. Bäder. Ohne Berufsstörung. Getrennte Räume für Damen u. Herren. 176/4*
Aerztlich geleitete Heilanstalt
Löser, Münzstr. 9, nahe Alexanderplatz 9—1, 4—8, Sonntags 9—1

Geschlechts-Kranke!
Rasche Hilfe — doppelte Hilfe!
Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluß. Heilung in kurzer Frist. Syphilis, ohne Berufst., ohne Einspr. u. andere Gifte, Mannesschwäche, sofort. Hilfe. Ueber jed. der drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztl. Gutacht. u. Hundert. freiw. Dankschreiben Geheilt. Zusend. diskret. geg. 25 Pf. in Mark. f. Porto in verschl. Doppelbrief ohne Aufdruck d. Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 197, Potsdam. Str. 123B. Sprechst.: 9—10, 3—4. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann. 186/3*

Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
7½ Uhr: Und das Licht scheinet in der Finsternis.
Freitag 7½ U.: Und das Licht scheinet in der Finsternis.
Kammerspiele.
7½ Uhr: **Der Sohn.**
Freitag 7½ Uhr: **Michael Kramer.**
Kleines Schauspielhaus
Fasanenstr. 1, Port. 5.
7½: Die Büchse der Pandora.
Freitag 7½ Uhr: Die Büchse der Pandora.

Theater i. d.
KöniggrätzerStraße
Dir.: C. Meinhard - R. Bernauer
8 Uhr: Musik.
Freitag: Rosmersholm.
Sonnabend: Musik.
Sonntag nachm.: Erdgeist.
Sonntag abend: Musik.
Montag: Musik.

Komödienhaus
an der Marschallbrücke
8 Uhr: Tanzende Nymphe.
Freitag: Eseiel.
Sonnab.: Tanzende Nymphe.
Sonntag: Eseiel.
Montag: Tanzende Nymphe.

Berliner Theater
½8 Uhr: **Sterne,**
die wieder leuchten.

Lessing-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky.
7½ Uhr Der Schöpfer.
Freitag: Peer Gynt.
Sonnabend: Der Schöpfer.
Deutsches Künstler-Theater.
Allabendlich 7½ Uhr:
Nachtbeleuchtung.
Sonnabend nachm. 4 Uhr:
Die Reise ins Schlaraffenland.

Trianon-Theater.
Bül. Friedrichstr. Ztr. 4927,23-1
Nachm. 3½ Uhr kl. Preise:
Rotkäppchen.
Tägl. 8 U. Heute z. 121. Male
Der gute Ruf
von Hermann Sudermann.
Ida Wüst, Bruno Kastner, Hugo Flink, Franz Schönfeld.
Freitag 3½: Schneewittchen.
Sonnab. 3½: Hänsel u. Gretel.
Sonntag 3½: Schneewittchen.

Residenz-Theater.
Bhf. Jannowitzbr. Kgst. 225
Tägl. ½8. Heute z. 419. Male:
Eugen Burg
in
Der Lebensschüler
von Ludwig Fulda.
Heute nachmittag 4 Uhr:
Schneewittchen.
Freit. 4 U. Hänsel u. Gretel.
Sonnab. 4 U.: Schneewittchen.

Walhalla-Theater.
7½ Uhr:
August der Starke.

Rose-Theater.
7½ Uhr:
Das Dreimäderlhaus.
Gastsp. d. Friedr.-Wilh. Theat.

Theater der Friedrichstadt.
Ecke Friedrich- u. Zimmerstraße.
Täglich 7½: Norden 8650.
Drei tolle Tage.
Operette von Bertig.
v. Möllendorf, Hellmuth, Georg.

Casino-Theater.
Lothring. Str. 37. Tägl. 7½ Uhr:
Der erfolgreichste Schlager!
Die goldene Brücke.
Vorher erstklassige Spezialitäten und der urkomische Rögen.
Stg. 3½: Friede auf Erden.

Luisen-Theater.
7½: **Neue Heimat.**
Sonnabend 8: **1001 Nacht.**
Sonntag 8: **Ich lasse dich nicht**

Winter-Garten
Bruno Schenk
(Eine Schaustellung seltsamster Wunderdinge!)
Willi Praget
Neue Vorträge.
Dr. Angelos
Lebender Marmor
sowie der große
Varieté-Spielplan!

Intimes Theater
am Nollendorfplatz.
Bülowstr. 6. Lützow 2303.
Das neue
Januar-Programm.
Erstklassige Spezialitäten.
Soldaten haben freien Eintritt.

Admiralspalast.
Täglich abends 8 Uhr und jeden Sonntag auch nachmittags 4 Uhr:
Prinzessin von Tragant.
Wer ist die Schönste?
Sejdah.
Warme Speisen auf allen Plätzen.

Admirals-Kino
Die blaue Laterne.
Henny Porten

Theater für Donnerstag, den 16. Januar.

Central-Theater
7½ Uhr: **Die Rose von Stambul.**

Deutsches Opernhaus
7 Uhr: **Oberon.**

Friedr.-Wilhelmst. Th.
7½ Uhr: Hannerl.
Das Dreimäderlhaus
2. Teil.

Kleines Theater.
½8 U.: **Henriette Jacoby.**

Komische Oper
7½ Uhr: **Schwarzwaldmädel.**
Stg. 3½: Schwarzwaldmädel.

Lustspielhaus
7¾ Uhr: **Die spanische Fliege.**

Metropol-Theater.
7 Uhr 10: **Die Faschingsfee.**
Sonnt. 3 Uhr: Wiener Blut.

Neues Operettenhaus
7½ Uhr: **Ballett Charell.** Neue Tänze.
Vorh.: Circe u. ihre Schweine.
Sonnab. 3½: Jugendfreunde.

Palast-Theater
7½ Uhr: **Die im Schatten leben.**
Morgen 3¾ Uhr: Der Mikado.

Schiller-Theat. Charl.
7½ Uhr: **Sappho.**

Thalia-Theater
7¾ Uhr: **Polnische Wirtschaft.**
Sonnab. 3¾ U.: Rotkäppchen.

Th. am Nollendorfplatz
3 Uhr. Lohengrin (Oper).
7 Uhr: **Der Juxbaron.**

Theater des Westens
7¾ U. **Die lustige Witwe.**
Sonnab. 4 U.: Aschenbrödel.

Wallner-Theater
7½ Uhr: **Graf Habenichts.**
Stg. 3 U. 15: Graf Habenichts.

APOLLO Theater
Dir.: James Klein
Friedrichstr. 218.
7¾ Sonntags 3½ 7¾
Persönliches Auftreten
des weltberühmten Komponisten **Gilbert**
Derselbe dirigiert seine eigenen neuen Kompositionen bei verstärktem Monstre-Orchester. Komponist der „Polnischen Wirtschaft" — „Keuschen Susanne" — „Puppchen" — „Kino-Königin" usw.
Ein Karnevalstraum, mit Lucie Blattner
Afra?! Das Rätsel Die Welt-Sensation! Sowie das übrige große Varieté-Programm.
Sonntags 3½ Uhr jed. Erwachs. 1 Kind frei.
Theaterk. ab 10 Uhr ununterbr. geöffnet!

Hohenstaufen-Vergnügungs-Palast
Kottbuser Damm 76 (Hohenstaufen-Säle)
Täglich Kabarett und Tanz.
Sonnabend, den 18. Januar:
Böser Buben-Ball.
Preistangotanzen — Prämiierung der schönsten und humorvollsten Maske.
Ende???
Vorbestell. auf Tische u. Eintrittskarten rechtzeitig erb.

Sonntag, 19. Januar, Beethovensaal, 7½ Uhr:
Heiterer Abend.
Marcell Salzer.
Karten bei Bote & Bock und A. Wertheim.

Ausstellungshalle Zoo.
Ausstellung vollkommen eingerichteter : kleiner Familien- und Wohnhäuser. :
Eintritt M. 1,— 186/3*

Circus
Busch
Tgl. 7½. Sonnt. 3½ u. 7½
2 Roland
erz. Handstands-Equilibr.
"SAHIB NADCHURA"
exotischer Dressurakt
2 Ballots
Die schöne Gärtnerin
Corty - Althoffs Meister-Dressuren sowie alle Clowns und Auguste.
Zum Schluß:
Wasser-Pantom. **„Oberon".**

Reichshallen-Theater.
Allabendlich 7½ Uhr und Sonntag nachm. 3 Uhr:
Stettiner Sänger.
Nachm. ermäßigte Preise!

·DOM.
Heute, Donnerst., ab. 8 Uhr
Orgel-Konzert
Walter Fischer.
Mitwirkende:
Sidney Biden (Bariton), Steffi Koschate (Violine), Armin Liebermann (Cello).
Eintritt frei geg. Entnahme eines Programms.

Glänzend. Humorist kommt in Vereine.
Offerten sub T. 3 an Hauptexpedition des „Vorwärts".

Flugschriften der Frankfurter Zeitung.
Zur deutschen Revolution.
Soeben erschienen:
II.
Deutschlands künftige Staatsform
Von Max Weber, Heidelberg.
Bereits erschienen:
I.
Der Staat des sozialen Rechts.
Leitsätze für eine demokratische Wirtschaftspolitik.
Von Arthur Feiler.
Weitere Hefte in Vorbereitung.
Preis 60 Pfg.
Zu beziehen durch die Frankfurter Zeitung, Frankfurt am Main und durch die Buchhandlungen.

Gebrauchte Pianos
in eigener Reparaturwerkstatt wie neu hergestellt!
Große Auswahl! Volle Garantie! 602*
Klavierstimmer Adam, Königstr. 16.

Alexanderplatz **Skandinavia** Dircksenstr. 26/27 gegenüber Bahnhof
Hermann Wehling – John May vom Zirkus Busch
und das
Riesen-Programm.
Tanz-Palast
Rheinische Winzerlauben.
Täglich großer Ball. Ball-Orchester: Heinz Schmidt.

Die einzige Rettung.
Wohnungsnot, Nahrungsmittel- und Kohlenmangel bedrohen jeden
Arbeitslosen
mit **Verderben** im
Massengrab der Großstadt!
Darum hinaus
aufs Land
und in die
kleinen Städte
JOE LOE

Wanderausstellung
der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten
Jerusalemer Str. 17
(Wachsnachbildungen, Abbildungen, Wandtafeln und anatomische Präparate)
5.—31. Januar.
Geöffnet von 10—8. Von 5 Uhr nachmittags an allstündlich ärztliche Führungsvorträge.
(Mittwoch nachmittag nur für Frauen.)
Eröffnung Sonntag 1 Uhr. 4/7

Heimstätten-Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 28. und 29. Januar.

Mit Gewinne und 1 Prämie i. W. v. Mark	80000
Höchster Gew. im glückl. Fall i. W. v. Mark	50000
Eine Prämie i. W. v. Mark	30000
1 Hauptgewinn i. W. von Mark	20000
1 Hauptgewinn i. W. von Mark	10000

Heimstätten-Lose 3 Mk. Porto und Liste 45 Pfennig extra. [10 Lose (sortiert 30 Mk.]
Zu haben in allen Lotterie-Geschäften, Losverkaufsstellen und durch Generalvertrieb.
Lud. Müller & Co. Berlin W. 56 Werderscher Markt 10.

Umfärben von Militär- und anderer Kleidung
in kürzester Zeit. Eilsachen in 3 Tagen
Gr. Posten werden auch schnellstens erledigt
Färberei W. Schulze, Greifswalder Straße 201
Auf Wunsch Abholung durch mein Fuhrwerk
Fernsprecher: Alexander 3328, Königstadt 3572.
Annahmestellen werden noch vergeben

Herzliche Bitte!
Diejenigen Kriegsteilnehmer, die am 8. Juni 1918 an der Umbettung der Gefallenen des Massengrabes am Wege des Gutes Burg (Rußland) nach dem Lazarettfriedhof Markneuin beteiligt waren, werden herzlich um ihre Adresse gebeten. Da es sich um meinen seit 1915 vermißten Mann, der sich in dem Grab befunden haben soll, handelt, bin ich für jede Mitteilung unendlich dankbar. **M. Popp,** Schönberg (Meckl.), Schlauentrift 16.

Bekanntmachung.
Die Kosten der Beförderung von Kohlen in die Wohnungen der arm- und beinamputierten Kriegsteilnehmer werden auf Antrag von der Stadt übernommen.
Anträge sind bei der hiesigen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte, Türrschmidtstr. 26, part. rechts, zu stellen.
Berlin-Lichtenberg, den 10. Januar 1919. 7309
Der Magistrat.
Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte.

Für unser Wasserwerk Jungfernheide in Siemensstadt bei Berlin ist die Stelle eines Obermaschinisten baldigst zu besetzen. Genaue Kenntnis von Dampfmaschinen und Pumpen sowie die Fähigkeit, einen größeren Betrieb beaufsichtigen zu können, muß nachgewiesen werden. Anfangsvergütung jährlich zurzeit 2100 M. (bei Anrechnung auswärtiger Beschäftigung unter Umständen mehr) und Teuerungszulagen von z. Z. 774 M. bis 2400 M. (je nach dem Familienstand). Spätere Anstellung als Beamter möglich. Bewerber wollen Lebenslauf und Zeugnisabschriften über ihre bisherige Tätigkeit bis zum 20. Januar an die Geschäftsstelle XIII (Wasserwerke) einreichen. Persönliche Vorstellung nur nach Aufforderung. 60/11
Charlottenburg, 4. Jan. 1919.
Der Magistrat.

Werkmeister
für Gerberei.
Ein Werkmeister erhält gute Stellung und eigene Wohnung. Gehalt ungef. 6000 Kr. Derselbe muß Glacéleder und semisches Leder gerben können sowie Färbung derselben.
Frithjof Hallen,
Kristiania (Norwegen).

Selbständiger u. zuverlässiger Färber
in dauernde Stellung sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an C. Schleisner, Kgl. Hof-Färberei, Kopenhagen Sts.

Glänzender Verdienst.
Redegewandte Damen und Herren für Besuch von Behörden und Privaten sucht bei höchster Provision Pugnamus-Verlag, Essen-Ruhr, Dreilindenstr. 21.

2tüchtige Ziseleure
für Silber und Metall können angenehme Stellung in Kopenhagen bekommen. Bewerbende müssen sehr bewandert sein sowohl im Treiben als Gußbehandlung. 4/9
Off. unter Chiffre „8162" mit Zeugnissen an L. Chr. Melgaard, Annoncenbur., Kopenhagen K.

Lehrling
per sofort gesucht.
Bewerb. schriftliche Offerten an **Versicherungsgesellschaft Thuringia**
Subdirekt. I. Berlin, Kochstr 59, 2 Tr. links. 7140

Hilfskräfte
werden sofort eingestellt. Bewerbungen mit Lebenslauf u. beglaubigten Zeugnisabschriften sind uns sofort einzureichen.
Spandau, den 8. Januar 1919.
Der Magistrat.

Für sensationelle Fastnachtsneuheit
Straßenhändler und Verkäufer
gesucht. Hoher Verdienst für jedermann. Kostenlose Auskunft erteilt die **Hamburger Postkarten-Börse Alfred Schüler,** Hamburg 23. 7150

Wichtig! Straßenhändler!
Neueste Ansichtskarten vom **Berliner** Straßenkampf, „**Vorwärts**"-Geb. usw. **John,** Köpenicker Str. 32 IV, Fabrikgb.

Verkäuferinnen 100/18*
Lageristinnen
Expedientinnen
Kontoristinnen
Schreiberinnen
vermittelt kostenlos **Arbeitsnachweis der Stadt Berlin,** Abt. für kaufmännisch. Personal, Rückerstr. 9 (9-6). Norden 1679/80.

Fabrikwächter
zum sofortigen Antritt gesucht. Nur absolut zuverlässige, unbescholtene Leute wollen sich persönlich melden, vormittags zwischen 9 und 12 Uhr. 80/3
Max Bernhardt & Co.,
G. m. b. H.
Berlin NO 43, Barnimstraße 13.

Wahlhelfer gesucht!
Arbeitslose Parteigenossen, die sich an der Verbreitung von Flugblättern, Plakaten usw. beteiligen wollen, werden gebeten, sich sofort Luisenstraße 26 zu melden.

Seifen-Siedemeister
mit langjährigen praktischen Erfahrungen in der Herstellung von Toiletten- und Haushaltungsseifen für bedeutende Berliner Fabrik sofort gesucht. Nur zuverl. energ. Kraft, welche vollständig selbständig arbeitet, findet gute Dauerstellung. Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter H. 6 an die Hauptexpedition des „Vorwärts". 6765*

Wir suchen zum Verkauf von Konfektion für unsere Abteilung
Damenkleiderstoffe
außerordentlich fleißigen und bei der Kundschaft besonders gut eingeführten 5/12
Vertreter.
Angebote unter D. S. 95 erbeten an Rudolf Mosse, Dresden.

Werkführer
chemisch-technischer Fabrik
wird für Einrichtung und um die Fabrikation einer Fabrik der oben erwähnten Branche in einer der größten Städte Schwedens in die Wege zu leiten gegen gute Vergütung für sofort gesucht. Bewerber erhält auf Wunsch feste Stellung als Werkführer für diese Abteilung der Fabrik.
Die Bewerbung muß Angabe des Alters des Bewerbers, frühere und jetzige Stellungen, Namen und Tätigkeitsgebiet der Fabriken, Stellung des Bewerbers in jeder Fabrik sowie Dauer der Stellung, Fähigkeit, Referenzen und am liebsten auch Gehaltsansprüche enthalten. Angebote sind unter „Chemisch-technische Industrie" an Rudolf Mosse, Hamburg, zu richten. 4/13

Wagenkonstrukteur
Wir suchen zur Leitung unseres Konstruktionsbureaus einen durchaus erstklassigen erfahrenen Konstrukteur für Last- u. Kraftanhängewagen. Ausführliche Angebote mit Gehaltsanspr. an „Holsatia-Werke", Altona-Ottensen. 80/15

Werkführer
für eine Koffer- und Taschenfabrik gesucht, welcher schon einen selbständigen Posten inne gehabt hat und gründliche Kenntnisse in der Anfertigung von Holzbügelkoffern und Reisetaschen besitzt. 7259
Nur ausführliche schriftliche Offerten erbeten unter D. 6 an die Expedition dieses Blattes.

Jüngere Kontoristinnen und Schreiber
zum sofortigen Antritt gesucht. 6342*
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter Chiffre Q. 6 an die Expedition des „Vorwärts", Lindenstr. 3.

Stoff- und Lederstepperinnen suchen
Doederlein & W. Dalberg, Schuhfabrik,
Prenzlauer Allee 38. 7213

Tüchtige Garniererin für Damenputz
sofort verlangt. Vorstellung 9—1 U. vorm. oder 4—6 U. abends.
A. Jandorf u. Co., Kottbuser Damm 1,
Personal-Verwaltung IV. Etage. 6745

Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Privatangestellte!

Donnerstag, den 16. Januar, abends 7½ Uhr:

Oeffentliche Versammlungen

Königstädtische Oberrealschule, Pasteurstr. 44/45
Aula der 38. Gemeindeschule, Krautstr. 43,
Volkshaus Charlottenburg, Rostnerstr. 4.

Thema:

Wohin gehört Ihr?

Redner: Martin Meyer, Georg Stücklen, Julius Kaliski, Kurt Schindler, Wilhelm Schmidt, Hedwig Wachenheim.

Handlungsgehilfen, Techniker, Versicherungs- und Bankbeamte, Angestellte usw. erscheint in Massen!

Der Propaganda-Ausschuß.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

An die Einwohner von Siemensstadt.

Am Donnerstag, den 16. Januar, abends 8 Uhr, findet im Lokal „Zum Heidekrug", Nonnendamm 89, eine

Oeffentliche Volksversammlung

statt.

Thema: **Ruf zur Nationalversammlung.**

Referent: Kandidat **Hermann Müller**, Berlin.

Männer und Frauen, erscheint zu der Versammlung!

Der Propaganda-Ausschuß.

200/11

Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Techniker, Ingenieure!

Freitag, den 17. Januar, abends 7½ Uhr:

Oeffentliche Versammlungen

W: Schwarzer Adler, Schöneberg, Hauptstr. 144.

O: Aula der 38. Gemeindeschule, Berlin, Krautstr. 43.

N: Sophien-Realgymnasium, Berlin, Steinstr. 32/34.

Thema:

Die Techniker in der Nationalversammlung.

Redner: Hermann Lüdemann, Otto Schweitzer, Heinrich Kaufmann, Werner Genest, Hermann Reinsberg, Franz Drewe, Kurt Schindler.

Techniker, Ingenieure erscheint in Massen!

Der Propaganda-Ausschuß.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin O 17. 54, Linienstr. 83—85

Geschäftszeit von 9—1 und von 4—7 Uhr.
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1997, 9714.

Heute Donnerstag, den 16. Januar 1919, abends 7½ Uhr:

Vertrauensmännerkonferenz

der Mechaniker, Uhrmacher, Optiker

im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 3.

Da es sich um sehr wichtige Fragen handelt, so muß jeder Betrieb vertreten sein. 119/2

Mitgliedsbuch und Vertrauensmännerkarte legitimiert. Ohne diese kein Einlaß. [illegible] Die Ortsverwaltung.

Heute Donnerstag, den 16. Januar 1919, abends 7 Uhr:

Branchen-Versammlung

aller in den Schwarzblech-, Eisenmöbel- und Möbelschloßbetrieben beschäftigten Kollegen und Kolleginnen.

Tagesordnung:
1. Das Ergebnis der Verhandlungen zum Kollektivvertrag. 2. Diskussion. 3. Neuwahl des Branchenvertreters und der Agitationskommission. 4. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Die Ortsverwaltung.

Kranken- und Sterbekasse der Bauarbeiter in Berlin (Zuschußkasse).

Sonntag, den 2. Februar, vormittags 10 Uhr, bei Wilke, Sebastianstr. 89:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht des ersten Kassierers, des Vorstandes und Aufsichtsrates. 2. Ersatzwahl des Vorstandes, ersten Kassierers, zweiten Vorsitzenden, zweier Beisitzer und dreier Ersatzmänner. 3. Innere Kassenangelegenheiten, darunter Beschlußfassung über das Publikationsorgan der Kasse.

Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. — Mitgliedsbuch legitimiert. 141/20*

Der Vorstand. J. A.: H. Meyke

Freitag, den 17. Januar, abends 6½ Uhr, im Lustgarten (Nationalgalerie):

Große Angestellten-Versammlung.

Tagesordnung:

Welche Partei wählen wir am 19. Januar?

Redner: G. Felix, Fr. Krüger, Hedwig Wachenheim und Wally Zepler.

Keiner darf fehlen!

Propaganda-Ausschuß der sozialdemokratischen Partei.

Lungen- u. Halskranke. Verlangen Sie kostenfrei belehrende Broschüre über Heilmeth. ohne Berufsstör. Dr. Gebhardt & Cie., Berlin 117, Potsdamer Str. 104c

---

Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

18 große Versammlungen

am Freitag, den 17. Januar, abends 7½ Uhr,

in folgenden Sälen:

Lehrervereinshaus	Alexanderplatz
Comenius-Festsäle	Memeler Str. 67
Bockers Festsäle	Weberstr. 17
Restaurant Rheingold	Bellevuestr. 19/20
Königstadt-Kasino	Holzmarktstr. 21
Sophien-Lyzeum	Weinmeisterstr. 16/17
Turnhalle der Schule	Hohenlohestr. 11
Lyzeum I	Steglitz, Rothenburgstr. 8
Restaurant Raddatz	Britz, Chausseestr. 89.
Reform-Realgymnasium	Friedenau, Homuthstraße.
Restaurant Pfeifer	Tempelhof, Dorf-, Ecke Berliner Straße
Spreegarten	Treptow
Goethe-Schule	Wilmersdorf, Westfälische, Ecke Münstersche Str.
Restaurant Stadtpark	„ Kaiserallee 51/52
Rheingau-Restaurant	„ Binger Str., Ecke Mecklenburgische
Schützenhaus	Reinickendorf-Ost, Residenzstr. 1
Schulaula	Borsigwalde, Räuschstraße
Bube	Friedrichsfelde, Prinzenstraße

Thema: **In letzter Stunde.**

Redner: **Ernst, Rich. Fischer, Dr. Halpert, Heimann, Kamossa, Mirus, Posselt, Rauscher, Ritter, Robert Schmidt, Heinrich Schulz** u. a.

Der Propaganda-Ausschuß.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin.

Tel.: Amt Moritzplatz 10638, 3978. Bureau: Rungestr. 30.

Klavierarbeiter. Freitag, den 17. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 1:

Branchenversammlung.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung über die Beitrags- und Tarifverhandlungen. 2. Diskussion.

[illegible] Die Ortsverwaltung.

Bekanntmachung.

In dem Gutsbezirk und den Gemeinden 7180

Berlin-Dahlem	Groß-Ziethen
Berlin-Friedenau	Grunewald-Forst
Berlin-Grunewald	Klein-Machnow
Berlin-Mariendorf	Lichtenrade
Berlin-Schmargendorf	Nikolassee
Berlin-Schöneberg	Rudow
Berlin-Steglitz	Selchow
Berlin-Tempelhof	Schönefeld
Berlin-Wilmersdorf	Stahnsdorf
Buckow	Teltow

Waßmannsdorf

wird der Gaspreis für das Kubikmeter Gas bis auf weiteres auf 30 Pf. einschließlich Kohlen- und Umsatzsteuer erhöht, und zwar angefangen mit den Dezember/Januar-Rechnungen, die im Februar zur Einziehung gelangen.

Der Preis für Münzgasmessergas erhöht sich bis weiteres auf 33 Pf. einschließlich Kohlen- und Umsatzsteuer; der Preisunterschied von 13 Pf. für das Kubikmeter wird bei der Entleerung der Münzgasmesser durch die Beauftragten der Gesellschaft besonders eingezogen.

Gasbetriebsgesellschaft. Aktiengesellschaft.

Der Vorstand.
E. Körting.

Aufruf!

Zum Eintritt in das Hinterpommersche Feldartillerie-Regiment Nr. 53 in Bromberg werden entlassene Unteroffiziere und Mannschaften deutscher Gesinnung gesucht, die gewillt sind, als Freiwillige am Grenzschutz-Ost unter den üblichen Bedingungen und Zulagen teilzunehmen. Meldung im Werbebureau in der Kaserne Feldartillerie-Regts. 53, Bromberg.

Das Regiment rechnet in vollem Vertrauen auf seine in schweren Tagen bewährten Mitkämpfer. 7209

Feldt,
Major und Regiments-Kommandeur.

Die Geb.-M.-G.-Abt. 229

im Grenzschutz in Kempen bei Oels

stellt noch Freiwillige unter den bekannten Bedingungen ein.

Leute, die sich dem bewährten frischen Geist der Abteilung anpassen wollen, wenden sich melden und bekommen Fahrscheine zugesandt. 7179*

Geb.-Masch.-Gew.-Abt. Nr. 229.
Paulsen. Lt. d. R. u. Abt.-Führer.

Aktien-Brauerei Friedrichshain.

Die Auszahlung der Dividende von **5 Proz.** erfolgt sofort bei der **Nationalbank für Deutschland**, Behrenstr. 68/69, mit **50 M.** gegen Auslieferung des Dividendenscheines der Aktien a 600 M. und mit **60 M.** gegen Auslieferung des Dividendenscheines der Aktien a 1200 M.

Berlin, den 4. Januar 1919. 186/15

Der Vorstand. G. Jaeger. Rohrbach.

Zeitgemäße Schriften

D. **Friedrich Naumann**
„Der Weg zum Volksstaat"

J. Giesberts, Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsamt
„Neudeutscher Parlamentarismus"

J. Tews „Die Einheitsschule"

Oberst a. D. Gädke 180/7
„Wie der Krieg verloren wurde"

Kapitän z. S. a. D. Persius „Wie es kam"

Adele Schreiber „Frauen! Lernt wählen!"

„Die sechs Kernfragen der Gegenwart"

Zu beziehen gegen Voreinsendung von je 25 Pf. (Einzelheft und Kernfragen nur 10 Pf.) zuzüglich 10 Pf. Porto vom Verlag der **Arbeitsgemeinschaft für staatsbürgerliche u. wirtschaftliche Bildung**, G. m. b. H., Berlin W 35, Lützowstraße 102—104.

[illegible] ehemaliger [illegible] Arbeiter (Geheime Kasse.)

Sonntag, den [illegible] Januar 1919, vormittags [illegible] Uhr, im [illegible] (Mengel), Kleine [illegible]straße 14: 200/11*

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. [illegible] 2. [illegible] 3. Wahl von drei [illegible] (1. [illegible], [illegible] und 2. Schriftführer). 4. Wahl von drei Revisoren. 5. Antrag auf Erhöhung der Vorstandsentschädigung.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

Einladung zur ord. Generalversammlg. der

Bäckerei-Genossenschaft „Berlin",

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, am Sonntag, den 26. Januar 1919, im Kontor d. Bäckerei-Genossenschaft „Berlin", Urbanstraße 70a.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Bericht des Aufsichtsrats. 2. Diskussion. 3. Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates. 4. Verschiedenes. 105/12

Der Vorstand.
Wilhelm Haase.
Wilhelm Wilberg.

Ortskrankenkasse der Mechaniker, Optiker u. verwandt. Gewerbe zu Berlin.

Zu der am **Dienstag, den 21. Januar 1919**, abends 6 Uhr, im Kassenlokal, Burgstraße 24, vorn II, stattfindenden

außerordentlichen Ausschuß-Sitzung

werden die Herren Arbeitnehmer und Kassenmitglieder eingeladen. 272/12

Tagesordnung:
1. Antrag des Vorstandes auf Abänderung des § 44, Abs. 1 der Satzung (IV. Abänderung).
2. Verschiedenes.

Anfragen und Beschwerden, welche die Einsicht in die Akten der Kasse erforderlich machen, sind spätestens bis zum 18. Januar im Kassenlokal schriftlich einzureichen.

Berlin, den 13. Januar 1919.

Der Vorstand.
M. Gutsche, Vorsitzender.

Selbständigkeit

für

Kriegsbeschädigte

mit etwas Kapital.

Wir richten **Wasch-Anstalten** mit und ohne Dampfkessel für Hand- und elektrischen Betrieb ein. Möglichste Zahlungserleichterungen. 6185*

Forster Wäschereimaschinenfabrik,
Rumsch & Hammer,
Forst, Lausitz 1.

Schuhcreme

liefern an **Händler** und **Hausierer** in einzelnen Dosenpackungen zu billigsten Preisen **Deutsche Kosal-Werke**, Neukölln, Elbestr. 28. 7360

Sozialdemokratischer Verein Berlin, Abteilung 17.

Freitag, den 17. Januar, abends 7½ Uhr, in der Schulturnhalle Hohenlohestraße 11:

Volksversammlung.

Vortrag des Genossen Dr. Halpert: **„In letzter Stunde".**

Freie Aussprache.

Genossen und Genossinnen! Erscheint zahlreich!

112/17 Der Vorstand.

Deutsche demokratische Partei

Berlin SW 11, Köthener Str. 35.

Wähler habt Acht!

Von zuverlässiger Seite wird uns berichtet, daß die Ausgabe gefälschter Stimmzettel vorbereitet wird.

Jeder Stimmzettel, **der auch nur einen Namen aus einer anderen Liste enthält, ist ungültig.**

Die Stimmzettel der

Deutschen demokratischen Partei

müssen lauten:

für Stadt Berlin:

1. Dr. Friedrich Naumann.
2. Gustav Hartmann.
3. Dr. Marie Elisabeth Lüders.
4. Dr. Otto Frenzel.
5. Lehrer Albert Borchardt.
6. Justizrat Dr. Marwitz.
7. Hugo Sommer.
8. Obermeister Rettig.
9. Anna Schulze.
10. Dr. Abt.
11. Anita Kunze.
12. [illegible]
13. Max Rabien.
14. Stadtverordneter Hildebrandt.

für Teltow-Beeskow, Charlottenburg, Neukölln, Schöneberg, Wilmersdorf:

1. Staatssekretär a. D. Dr. Bernhard Dernburg.
2. Hauptschriftleiter Otto Nuschke.
3. Frau Elly Heuß-Knapp.
4. Privatangest. E. Rich. Schubert.
5. Gemeindevorsteher Gust. Maaß.
6. Lokomotivführer Ernst Gründel.
7. Buchdrucker Max Roß.
8. Frau Regine Deutsch.
9. Stadtverordneter Architekt Karl Wenzke.

7350

Aufruf.

Zur Unterstützung der Kommandantur haben wir es übernommen, zur Verpflegung der in den letzten Kämpfen Verwundeten und zur Versorgung der in Berlin für Ruhe und Ordnung sorgenden Truppen in großem Maßstabe Liebesgaben und die dazu notwendigen Geldmittel zu sammeln. Wer dankbar ist für die Wiederherstellung der Ordnung und wer helfen will all den braven Männern ihre schwere Aufgabe durch Darreichung von Liebesgaben, Zusatznahrung und Rauchbarem zu erleichtern, der beweise es durch die Tat und öffne freigebig seine Hand!

Geldspenden erbeten an

Deutsche Bank, Depositenkasse A, Mauerstraße, auf Konto: **Spende für Deutsche Soldatenheime** und **Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 29482.**

Liebesgaben nehmen entgegen die Soldatenheime:

Potsdamer Str. 1a (früheres Café Ia)
Joachimsthaler Str. 43 (früheres Café Josty)
Eichendorffstr. 11 (Nordischer Hof)
Koppenstr. 5 200/11
Dircksenstr. 29
Friedrichstr. 80
Alt-Moabit 138
Kaiser-Friedrich-Str. 63
Kantstr. 54.

Hauptausschuß für Deutsche Soldatenheime.

Gerhard Niedermeyer
Geschäftsführender Vorsitzender.

Geschäftsstelle: Universitätsstr. 2. Fernspr.: Zentr. 4900/4901.

Vorwärts-Wand-Kalender 1919

sind in der Hauptexpedition Lindenstr. 3 und in allen Filialen zu haben.

Preis 15 Pfennig.

Sämtliche Botenfrauen nehmen Bestellungen entgegen.

Austrägerinnen

für den „Vorwärts"

werden eingestellt in folgenden Filialen:

Berlin: Bärwaldstr. 42. Prinzenstr. 31. Markusstraße 36. Petersburger Platz 4. Lausitzer Platz 14/15. Lindenstraße 3. Wilhelmshavener Straße 48. Greifenhagener Str. 21. Bastianstraße 7. Wattstr. 9. Stolpmann, Westen, Blumenthalstr. 8, H. part. Immanuelkirchstr. 12, Hof part. Ackerstr. 174.

Neukölln: Neckarstr. 2. Siegfriedstr. 28/29.

Schöneberg: Meininger Straße 9.

Charlottenburg: Sesenheimer Str. 1.

Reinickendorf-O: Provinzstr. 56 oder Kamekestraße 17, bei Gursch.

Steglitz: Bernsee, Mommsenstraße 59.

Lichtenberg: Wartenbergstr. 1 und [illegible]-Boxhagen 66.

Tempelhof: [illegible], Kaiser-Wilhelm-Straße 73, I.

Treptow: Gramenz, Kiefholzstraße 412.

Weißensee: Berliner Allee 11 bei Wasilewski.

Wilmersdorf: Schubert, Uhlandstraße 98—99.

Meldezeit von 11 bis 1½ Uhr und 4½ bis 7 Uhr.

Winkelhausen

Deutscher Cognac

Cognacbrennereien
Preuß.-Stargard